

...dung

nteln, Kostü-
...Pièces, Blu-
...d neu einge-

A U S
r, St. Vith

A S S E

ie in der
...ITUNG

US

Mal- und Bilder-
...Der kleine
...s-Lexikon, Bertels-
...sie nach, Le petit
...Die Frau als Haus-
...d Photoalben, Füll-
...dehefte, Illustrierte
...und Gebetbücher
...t-Maßbücher, Kin-
...bücher, Rosenkränze

...PGEN, St. Vith

...swaren, Klosterstr.

Oremus

Cebet- und Gesan-
...bücher der Diözese
...Lüttich. Dazu pa-
...sende Hüllen in L-
...der und Plastik.

DOEPGEN-BERETZ

St. Vith, Hauptstraße

nsche Der

ine reichhaltige
...cher für 6 bis 15-
...ür die Kleinsten,
...en, Poesiealben,

T. VITH
S E 5 8

ST. VITHER ZEITUNG



St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmeyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postscheckk. 58995

...er 139

St. Vith, Dienstag, 11. Dez. 1956

2. Jahrgang

Indien und die USA

Zu Nehrus bevorstehendem Amerikabesuch

...en seit langem geplanten Besuchs
...s in den Vereinigten Staaten
...e sich kein günstiger Zeitpunkt
...en als der jetzige. Beide Länder
...in den letzten Wochen zu den
...politischen Ereignissen in einer
...Stellung bezogen, die einer An-
...nung höchst förderlich ist und da-
...führt hat, daß sogar schon von ei-
...Adese Washington-Neu Delhi" ge-
...hen wurde.

...Mißstimmung, die die erste indi-
...reaktion auf das sowjetische Vor-
...gegen Ungarn in den USA aus-
...hatte, hat sich gelegt, seit Nehru
...Zweifel an seiner Haltung ausle-
...und vor dem indischen Parla-
...erklärte: „Wenn Ungarn in den
...zehn Jahren nicht für den Kommu-
...ismus gewonnen werden konnte,
...es nie dafür gewonnen werden
...en. Es war ein reiner Akt der Un-
...rückung. Die Sowjets würden gut
...tun, sich aus Ungarn zurückzu-
...en.“

...dererseits ist in Indien die Miß-
...nung abgeklungen, die das Vor-
...Frankreichs und Englands in Ae-
...en auch gegenüber den Vereinig-
...Staaten ausgelöst hatte, als es an-
...schien, die USA seien außer-
... ihre europäischen Verbündeten
...geln. Inzwischen haben die Ame-
... ihren Einfluß geltend gemacht
...dafür gesorgt, daß die Vernunft
...Oberhand behält.

...wischen Nehru und Eisenhower
...es eine ganze Reihe von interna-
...tionalen Problemen zu besprechen
...von denen neben dem Bagdad-
...die Zulassung der Volksrepublik
...a zu den Vereinten Nationen das
...tigste sein dürfte. Der Indienbesuch
...En-lais wenige Tage vor Nehrus
...erikareise ist als Vorspiel zu diesen
...sprächen zu werten. Nehru tritt seit
...em für eine Aufnahme Pekings in
...NO ein. Die Unterredungen mit
...En-lai haben ihm sicher die Mög-
...keit gegeben, jetzt in Washington
...Vermittler mit konkreten Vorschlä-
...aufzuwarten.

Der Bagdad-Pakt ist nur einer der
...Militärpakete, gegen die Indien ganz all-
...gemein eingestellt ist, zugleich aber auch
...derjenige, der Indiens Interessen am
...hesten berührt. Nach indischer An-
...sicht ist der Warschauer Pakt nur eine
...Reaktion auf den Atlantikpakt. Mit der
...Schaffung der NATO sei also kein Prob-
...lem gelöst worden. Ähnlich stehe es
...mit dem Bagdad-Pakt. Durch die Be-
...mühungen, dem sowjetischen Einfluß
...im Nahen und Mittleren Osten mit Hilfe
...des Bagdad-Pakts einen Riegel vorzu-
...schieben, sei das sowjetische Interesse
...an diesen Gebieten nur erhöht wor-
...den.

Inzwischen sind in diesem Raum die
...Dinge in Fluß geraten. Der Irak will
...mit seinem Bagdad-Pakt-Partner Groß-
...britannien nicht mehr an einen Tisch
...sitzen. Da die Briten im Mittelosten
...nicht mehr als Freunde akzeptiert wer-
...den, drängt Pakistan, das - zum Miß-
...vergnügen Indiens - von den Ameri-
...kanern bewaffnet wird, die USA, Groß-
...britanniens Rolle im Bagdad-Pakt zu
...übernehmen. Inzwischen schicken die
...Sowjets Waffen nach Syrien und sind
...bereit, nach Ägypten „Freiwillige“ zu
...schicken, falls der Streit dort wieder
...aufflammen sollte.

In Indien argumentiert man mit ei-
...nem besonderen Hinweis auf die Ergä-
...nisse der letzten Zeit, daß kleine und
...schwache Nationen nicht einmal vor ih-
...ren eigenen Paktpartnern sicher sind.
...Die Frage, die sich Nehru stellt, lautet:
...Ist es möglich, ein System zu entwik-
...keln, das kleinen Ländern ermöglicht,
...ihr Schicksal selber zu gestalten und
...ihrer Bevölkerung einen erträglichen
...Lebensstandard zu sichern, ohne stän-
...dig die stärkeren Nachbarn fürchten zu
...müssen? Nehru hat diese Frage schon
...bei seinem letzten Amerikabesuch ge-
...stellt, und sie ist noch immer offen.
...Konkret wird diese Frage jetzt lauten:
...Werden die USA an ihrer Konzeption
...regionaler Militärpakete festhalten, den
...Bagdadpakt, die NATO und die SEATO
...stärken, Pakistan bewaffnen, im Mit-
...telosten neue Rivalitäten schaffen und
...in Südostasien, wo es keine gibt, solche

heraufbeschwören? Oder werden die
...USA ihren Kurs ändern? Und wie steht
...es jetzt mit der „Ko-Existenz“? Dabei
...ist nicht die Frage, ob eine Ko-Existenz
...möglich ist oder nicht, sondern was ge-
...schehen würde, wenn es keine Ko-Exi-
...stenz mehr gäbe.

Außer diesen Weltproblemen wer-
...den natürlich auch die direkten Bezie-
...hungen zwischen beiden Ländern bei
...Nehrus Amerikabesuch eine wichtige
...Rolle spielen. In beiden Ländern gibt
...es Gruppen, die für eine gegenseitige
...Annäherung arbeiten. Sherman Coe-
...per, der frühere US-Botschafter in In-
...dien, gehört dazu. Seiner Ansicht nach
...ist Indien heute der einzige stabilisie-
...rende Faktor in Asien. Daraus folge,
...daß die USA die Freundschaft mit In-
...dien pflegen und nicht den Eindruck er-
...wecken sollten, als wollten sie Indien
...mit Hilfe von Waffenlieferungen an
...Indiens Gegner militärisch einzukrei-
...sen. Er tritt auch dafür ein, daß die
...USA die Finanzierungsücke im zwei-
...ten Indischen Fünfjahresplan schließen,
...und zwar durch eine Dollarhilfe, die
...nicht zurückgezahlt zu werden braucht,
...oder durch einen Kredit zu günstigen
...Rückzahlungsbedingungen.

Es läßt sich allerdings schwer sagen,
...ob Indien gegenwärtig zu so engen Bin-
...dungen an die USA bereit wäre. Auf
...beiden Seiten gibt es Befürchtungen. In
...Indien fürchtet man einen zu starken



Staatspräsident Gronchi in Bonn eingetroffen

Der italienische Staatspräsident Giovanni
...Gronchi und seine Gattin trafen zu
...einem viertägigen Deutschlandbesuch
...Bonn ein. Präsident Gronchi war von
...Außenminister Gaetano Martino so-
...wie hohen Vertretern des italienischen
...Präsidiums und des Außenministe-
...riums begleitet. Der hohe Gast wurde
...auf dem mit den Flaggen beider Län-
...der reich geschmückten Bonner Bahnh-
...hof von Bundespräsident Theodor Dr.

Adenauer, Vizekanzler Blücher,
...Ministern Brentano, Erhard, Lübke,
...Storch, Kaiser und von Merkatz sowie
...dem italienischen Botschafter in Bonn
...Roberto Grazi begrüßt. Bundespräsi-
...dent Heuß überreichte Frau Gronchi
...einen Rosenstrauß. Unser Telebild
...zeigt beim Abscheiden der Front der
...Ehrenkompanie v. l. Bundespräsident
...Heuß, einem italienischen General und
...Staatspräsident Gronchi.

amerikanischen Druck, wenn zuviel
...amerikanisches Gold nach Indien fließt,
...und die Amerikaner stoßen sich an der
...staatlichen Planwirtschaft Indiens und
...der Behinderung des Privateigentums bei
...der wirtschaftlichen Entwicklung des
...Landes. Shiam Sunder Lal Gupta.

Der französische General Beaufre
...erklärte, der Abzug der französischen
...Truppen gehe mit der gleichen Schnel-
...ligkeit voran, wie der der britischen
...Truppen, er erwarte jedoch Schiffe. Er
...werde alle Europäer, die dies wünschen,
...auf seinen Schiffen mitzunehmen. Sie
...können allerdings nur unter gewissen
...Bedingungen nach Frankreich einrei-
...sen.

Die Verhandlungen Hammarskjölds
...mit Israel über den Abzug der israeli-
...schen Truppen, sind sehr schwierig, da
...die Israelis die Zusage verlangen,
...daß Ägypten die Sinaihalbinsel nicht
...wieder militarisieren wird. Es wird, angenom-
...men, daß der Generalsekretär der UNO
...diese Bedingungen nicht annimmt.

Der Vormarsch der jugoslawischen
...Brigade in der Halbinsel geht weiterhin
...sehr langsam vor sich. Ihr Komman-
...dant sagte, seine Soldaten seien ge-
...zwungen unter kriegsähnlichen Bedin-
...gungen vorzugehen, mit dem Unter-
...schied, daß nicht auf sie geschossen
...würde. Die Wiedensteinsetzung der
...Straßen und Eisenbahnstrecken, wel-
...che die Israelis bei ihrem Rückzuge zer-
...stört haben, wird Monate in Anspruch
...nehmen. Die Jugoslawier sind bisher
...erst bis 54 Kilometer ostwärts des Ka-
...nals vorgedrungen.

Abzug der Alliierten geht schnell vonstatten

Zwischenfälle in Port Said

PORT SAID. Die britischen und fran-
...zösischen Streitkräfte setzen die Auf-
...gabe ihrer letzten Stellungen zwischen
...Port Said und der ehemaligen Front
...fort. Die alliierten Truppen werden
...durch die UNO-Polizeiabteilung abge-
...leitet. Der Abzug geht viel schneller vonstat-
...ten, als es die Erklärungen der alliierten
...Militäre, die von 2 bis 3 Wochen
...sprachen, erwarten ließen. Am vergan-
...genen Samstag waren schon 4 530
...Mann abgezogen und es verbleiben nur
...mehr 6 650 Mann, die in den kommen-
...den Tagen das Land verlassen.

Wie offiziell bekannt gegeben wird,
...kehren der Flugzeugträger „Bulwark“,
...der Kreuzer „Ceylan“ und der Trans-
...porter „Rempart“, die an den Lan-
...dungsoperationen teilgenommen hat-
...ten, noch vor Weihnachten nach Eng-
...land zurück.

Währenddessen nimmt die Nervosität
...in Port Said zu. Demonstranten zie-
...hen durch die Straßen, die ägyptischen
...Autofahrer beachten das Vorfahrtrecht
...der Militärfahrzeuge nicht.

Die englisch-französischen Behörden
...haben mehrere ägyptische Lastkähne
...sichergestellt, die mit Sprengstoff und
...Munition vollgepropt waren. Sie pro-
...testierten bei General Burns. Sechs Äg-
...ypter wurden verhaftet, als sie mit
...dem Ausladen beschäftigt waren.

Am Montag griffen Ägypter mit
...Maschinenpistolen und Maschinenge-
...wehren eine englische Patrouille an.
...Die Angreifer waren auf den Hausdächern
...in Stellung gegangen. Britische
...Truppen riegelten daraufhin das Vier-
...tel ab.

Einem Kommuniqué zufolge, ist es
...den englischen und französischen Sol-
...daten verboten, die Stadt Port Said zu
...betreten, außer wenn sie im Dienst
...sind. Durch diese Maßnahme sollen Zu-
...sammenstöße mit der gereizten ägypti-

...schen Bevölkerung verhindert werden.
...Immer mehr Europäer verlassen das
...Land, weil sie antieuropäische Gewalt-
...taten befürchten.

Bei El Cap hatten sich 4 ägyptische
...Zivilisten in die französischen Stellungen
...eingeschlichen. Sie gaben an, der
...ägyptischen Armee anzugehören. Einer
...von ihnen war mit einer deutschen Ma-
...schinenpistole bewaffnet. Es stellte sich
...heraus, daß er der politischen Polizei
...angehöre. Die 4 wurden in Anwesen-
...heit eines Offiziers der UNO-Truppe
...festgenommen.

Kadar verhängt Ausnahmezustand

Aufruf zum Generalstreik Blutige Kämpfe in der Provinz

BUDAPEST. Die Kraftprobe des Bu-
...dapester Arbeiter-Zentralrates gegen
...die Regierung Kadar scheint in ihr
...Endstadium eingetreten zu sein. Nach-
...dem die Verhandlungen durch die Un-
...nachgiebigkeit Kaders in eine Sackgas-
...se geraten waren und es in Budapest
...wieder einmal Tote und Verwundete
...gegeben hatte, ließ Kadar führende
...Männer des Arbeiterrates verhaften
...und setzte ein Kesseltreiben gegen ihn
...an. Es wird angenommen, daß die
...plötzliche Verstärkung der Haltung Ka-
...dars auf Rat seiner sowjetischen Rat-
...geber erfolgt ist.

Der Arbeiterrat Budapest, in dem
...Vertreter aller Arbeiterräte des ganzen
...Landes vertreten sind, trat am Samstag
...zusammen und faßte eine Entschlie-
...ßung ab, die am Sonntag morgen be-
...kannt gegeben wurde. Hierin wird fest-
...gestellt, daß die Regierung unfähig ist,
...das Land aus seiner tragischen Lage zu

befreiten. „Die Regierung, so heißt es,
...ignoriert einfach die Erklärung des Ar-
...beiterrates über die Verhaftung und be-
...weist somit, daß sie nicht gewillt ist auf
...die gesamte Arbeiterschaft und deren
...gewählte Vertreter zu hören. Die Re-
...gierung hat die Präsidenten und Mit-
...glieder des Arbeiterrates verhaftet und
...deportiert.“

Der Vorstand des Arbeiterrates hat
...beschlossen einen 48stündigen Genera-
...lstreik, der am Montag 0 Uhr anfängt,
...zu befehlen. Die organisierten Arbei-
...ter der ganzen Welt werden aufge-
...rufen in einen Sympathiestreik zu treten.

Seit Sonntag morgen sind alle Tele-
...fonverbindungen mit Budapest unter-
...brochen. Dies scheint nicht die Folge ei-
...ner Regierungsmaßnahme, sondern des
...Streiks zu sein. Am Montag nachmit-
...tag lagen keinerlei Meldungen über die
...Befolgung des Aufrufes zum Streik und
...über die weitere Entwicklung der Lage



Einigung über Rückzug der Israelis auf der Sinai-Halbinsel

...UNO-Oberkommandierende, Gene-
...rals Burns, berichtet in Kairo nach seiner
...Rückkehr von El Arisch, daß er mit
...dem israelischen Generalstabschef Mos-
...Dayan die technischen Einzelheiten
...des weiteren Vorrückens der UNO-
...Truppen auf der Sinai-Halbinsel er-
...reicht habe. Die UNO-Truppen werden
...das Gebiet nachrücken, wenn sich die
...israelischen Truppen etwa 50 km vom
...Kanal zurückgezogen haben. Es
...wurde auch Übereinkunft erzielt über

die Räumung der Minen-Felder. Das
...von den Israelis aufgegebene Gebiet
...Einheit besetzt werden. General Burns
...sagte, die UNO-Truppen würden „so
...schnell vorrücken, wie es die Wieder-
...herstellung der Wege und die Beseiti-
...gung der Minen erlaubt“. Unser Bild
...zeigt den UNO-Oberbefehlshaber Ge-
...neral Burns (1.) und den Oberbefehls-
...haber der israelischen Streitkräfte Ge-
...neral Dajan während ihrer Verhand-
...lung

In Budapest vor.

Der Budapest Sender rief am Montag morgen alle kommunistischen Arbeiter des Landes auf den Kampf gegen die Konterrevolutionäre energisch und bis zum letzten aufzunehmen.

Nach Meldungen von AFP haben die Sowjets im Nordosten des Landes eine großangelegte Säuberungsaktion begonnen. Hierbei soll es mit Partisanengruppen zu heftigen Gefechten gekommen zu sein, wobei es 15 Tote gab.

Die Verhaftung der Arbeiter rief die in den Provinzstädten große Beunruhigung hervorgerufen. In mehreren Städten wurde das Ausgangsverbot ab 19 Uhr wieder eingeführt. Wie aus Wien verlautet, sind vor allem in den Industriezentren wieder Unruhen ausgebrochen. Das brutale Einschreiten der ungarischen Polizei und der Sowjettruppen hat Opfer gefordert. In Salgotarjan, an der tschechischen Grenze kam es zu Reibereien zwischen Demonstranten, ungarischer Polizei und sowjetischen Panzergruppen, wobei 10 Menschen ums Leben kamen und zahlreiche andere verletzt wurden. In Tata-bania wurden bei einer Schießerei 4 Personen getötet und 40 verletzt. Auch in Bekeszaba fanden blutige Kämpfe statt, als die Sowjets auf die demonstrierende Menge das Feuer eröffneten.

Rege Außenpolitische Tätigkeit

PARIS. Die laufende Woche zeichnet sich durch eine rege politische Tätigkeit in der französischen Hauptstadt aus: Zusammenkunft Dulles' mit Lloyd und Pineau, Tagung des Atlantikrates vom 11. bis 15. Dezember und Tagung der Westeuropäischen Union (WEU).

Nach seiner Krankheit stürzt sich der amerikanische Außenminister John Foster Dulles sofort ins politische Getümmel. Frankreich und England hatten eine Dreierbesprechung vorgeschlagen. Dulles vertrat jedoch die Ansicht, Einzelgespräche mit Pineau und Lloyd, eventuell auch mit Mollet, seien eher am Platze. So empfing er zuerst am Montag morgen den britischen Außenminister Selwyn Lloyd und nachmittags seinen französischen Kollegen Pineau.

Es ging darum, die durch das anglo-französische Eingreifen in Ägypten leicht getrübbten engen und freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. Dulles hatte bekanntlich das ganze Gewicht der amerikanischen Machtstellung in die Waagschale geworfen, um durch den Rückzug der alliierten Truppen aus Ägypten eine Entspannung herbeizuführen. Die Haltung der USA war von England und Frankreich heftig kritisiert worden und die Beziehungen hatten sich merklich abgekühlt. Zur Sprache kam die Lage im Mittleren Osten, die amerikanische Hilfe an Europa (besonders an England), die amerikanischen Oellieferungen und die Stationierungskosten zu zahlen, droht England damit, einen Teil seiner Gruppen aus dem Bundesgebiet zurückzuführen. Die englische Forderung hat auch einen wirtschaftlichen Hintergrund, da Deutschland in letzter Zeit angefangen hat, einen Teil der bisher

Die Kämpfe dauerten den ganzen Samstag nachmittag bis spät in den Abend hinein an.

Am Sonntag abend um 8 Uhr gab Radio Budapest bekannt, daß der Ausnahmezustand über das Land verhängt worden war. Auch wurde gemeldet, daß es an mehreren Orten des Gebietes zu Zwischenfällen mit bewaffneten „Gegenrevolutionären“ gekommen ist.

Der Sender gab alsdann die Auflösung des Budapest Arbeiterzentralrates und aller anderen Arbeiterräte wegen illegalen Verhaltens bekannt. Der Präsident der ungarischen Republik Istvan Dobi befahl die Errichtung von Sondergerichten welche Verbrechen wie bewaffneter Widerstand, Mord und Plünderung aburteilen sollen.

Zwei französische Journalisten waren am vergangenen Mittwoch von den Sowjets verhaftet worden. Sie wurden nach Budapest gebracht, mehrmals durchsucht und verhört und am Sonntag morgen an die österreichische Grenze gebracht.

In den letzten Tagen nimmt die Zahl der ungarischen Flüchtlinge, die täglich über die österreichische Grenze kommen erneut zu. Bisher sind es insgesamt 122 000. Hiervon konnten bereits 50 000 in anderen Ländern untergebracht werden.

zum englischen Absatzgebiet gehörenden Länder zu liefern.

Der Rat der Westeuropäischen Union trat ebenfalls am Montag morgen zusammen. Die Debatte wurde auf dem Gebiete der europäischen Sicherheit begonnen.

Die Tagesordnung des Atlantikrates (NATO) ist ungewöhnlich umfangreich: politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit, neue Strategie, Beurteilung der politischen Weltlage und ihre militärischen Folgen, NATO-Reform, Jahresbericht und noch andere. In eingeweihten Kreisen ist man der Ansicht, daß diesmal das Schwere-

Militärische Erfolge der Franzosen in Algerien

ALGER. Seit einigen Tagen haben die französischen Truppen größere militärische Operationen gegen die Aufständischen durchgeführt, die von Erfolg gekrönt waren.

200 km südlich von Algier, im Djebel-Amur, einem wüstenartigen Gebiet mit 1600 Meter hohen Bergspitzen war eine 300 Mann starke Bande gemeldet worden, die schon vor einiger Zeit starke Verluste erlitten hatte. Die Aufständischen hatten in dieser Gegend eine regelrechte Aushebung eingerichtet. Während Aufklärer die Bewegungen der Rebellen überwachten, wurden Gebirgsjäger mittels Hubschraubern auf den Bergspitzen abgesetzt, wo sich die Aufständischen eingenistet hatten. Es kam zu harten Kämpfen, die oft bis zum Nahkampf führten. 76 Rebellen wurden getötet und 50 ergaben sich. Die Beute

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

BRÜSSEL. Die Geschwindigkeitsbegrenzung aller Motorfahrzeuge auf 70 Stundenkilometer ist nach bisherigen Meldungen verhältnismäßig gut befolgt worden. Die Zahl der ausgeteilten Protokolle wurde noch nicht bekanntgegeben. Es kann damit gerechnet werden, daß das sonntägliche Fahrverbot bald aufgehoben wird. Die Geschwindigkeitsbegrenzung bleibt jedoch auch danach bestehen.

BONN. In einem gemeinsamen Kommuniqué nach dem Besuch Gronchis wird die Notwendigkeit der Festigung der Westeuropäischen Union unterstrichen.

BELGRAD. Wie aus sicherer Quelle verlautet, sind in den letzten Monaten 3-4000 Personen in Bulgarien verhaftet worden. Sowjetische Spezialisten sind in den letzten Wochen nach Sofia gekommen.

BAGDAD. Der irakische Ministerrat hat auf Wunsch Jordaniens beschlossen, alle irakischen Truppen aus Jordanien zurückzuziehen. Jordanien begrün-

det seinen Wunsch damit, daß in der Gegend von Mafraq wieder Ruhe herrscht. Die irakischen Truppen waren am 3. November auf Antrag Jordaniens dorthin kommandiert worden.

MOSKAU. Wie Radio-Moskau mitteilt, sieht die sowjetische Regierung in Anbetracht der Entspannung in Ägypten von der Entsendung von sowjetischen Freiwilligen ab.

NEW YORK. Der israelische Außenminister, Frau Golda Meir, erklärte in New York, Israel wünsche mit den arabischen Staaten einen Frieden zu verhandeln.

NEW YORK. Der jugoslawische Delegierte bei den Vereinten Nationen erklärte, seine Regierung könne die Einreise von UNO-Beobachtern nicht gestatten. Demgegenüber erklärte sich Oesterreich bereit, UNO-Beobachter zuzulassen.

MOSKAU. Das Organ des Verteidigungsministeriums „Der Rote Stern“ erklärte, es befände sich kein einziger

gewicht auf der politischen Seite liegen muß, obwohl nach den jüngsten Ereignissen in Mittel- und Ungarn die Verhältnisse noch zu ungeklärt sind, um für den Westen eine neue politische Linie erkennen zu lassen. Zu den Unbekannten der Konferenz gehört auch die Haltung der USA, die möglicherweise Entscheidungen noch aufschieben. In NATO-Kreisen ist man froh, daß Staatssekretär Dulles an der Tagung teilnimmt und sich nicht durch den mit europäischen und atlantischen Angelegenheiten wenig vertrauten Stellvertreter Hoover vertreten läßt.

Versammlung des AMC St. Vith

ST. VITH. Am kommenden Mittwoch, den 22. Dezember findet um 20.30 Uhr im Clublokal Hotel des Ardennes eine wichtige Monatsversammlung des Auto-Motto-Club St. Vith statt. Auf der Tagesordnung stehen die Veranstaltungen des kommenden Jahres.

Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung wird um pünktliches u. vollzähliges Erscheinen gebeten.

Versammlung des Werbeausschusses

ST. VITH. Der Werbe-Ausschuß der Stadt St. Vith tritt am Donnerstag, den 23. Dezember um 20.30 Uhr im Hotel des Ardennes zu einer Versammlung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Weihnachtswoche
2. Neue Werbebrochüre.
3. Verschiedenes.

Ziehung der Losanleihe 1953

ST. VITH. Bei der 190. Ziehung der Losanleihe 1953 kamen folgende Gewinne heraus:

Serie 2.944, Nr. 498, 2 Millionen Fr.
Serie 1.728, Nr. 86, 4 Millionen Fr.
Die anderen Lose sind mit 4000 Fr. rückzahlbar.

Prophylaktische Fürsorge

ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt Mittwoch, den 22. Dezember 1956 von 9.30 Uhr bis 12 Uhr, Neustadt, Talstraße.
Dr. Grand, Spezialist

Willy Kersten und Servatius Manderfeld aus Manderfeld begaben sich nur für eine kurze Zeit in die Vereinigten Staaten und kehrten in die alte Heimat zurück. Kersten übernahm später ein Tabakwarengeschäft in Köln.

Joseph Dahm und Frau aus Weckerath aus Nord-Amerika.

Matthias Mettlen und Frau aus Manderfeld (1883 nach Kalifornien).

Johann Schneider und Familie Brück aus Hülzheim nach den USA.

Die drei Brüder Anton, Hubert und Everhard Göhnen aus Lanzerath (1900). Einer soll am 18. April 1906 in dem großen Erdbeben in San Franzisko umgekommen sein.

Nik Haep und Frau geb. Balter (1911) aus Berterath nach dem Staate Minnesota.

Die Brüder und Johann Drees aus Losheim (1897-98) nach dem Staate Minnesota. Peter kam 1955 noch in die alte Heimat auf Besuch.

Ackerer Hilgers und Frau mit 10 Kindern aus Manderfeld nach Nord-Amerika.

Die drei Brüder Fritz, Martin und Johann-Peter Braun aus Hülzheim. Zu 11 Kindern zu Hause, suchten die drei Brüder ihr Glück in Nord-Amerika: Fritz öffnete ein Restaurant in New-York, Martin ging seinem Beruf als Bäcker nach, Johann-Peter ist in einer Goldgrube umgekommen.

Peter Braun mit Frau und 8 Kindern aus Hülzheim (1895) reiste nach den

Vereinigten Staaten. Eine Tochter blieb zurück und heiratete nach Mürringen. 1945 forschte ihr Neffe als amerikanischer Soldat nach ihr und ihrer Familie.

Ackerer Pfeiffer aus Medendorf (1891) zog nach Nord-Amerika und leitete eine große Farm als Pferdezüchter.

Ackerer Held aus Hülzheim kam nach Süd-Amerika, wo er ein Pferdekräftfuttergeschäft für ausländische Militärverwaltungen führte. Seitdem aber die Pferde in den Heeren abgeschafft sind, ist das Geschäft ziemlich zurückgegangen.

Nach Elsaß-Lothringen sind folgende Auswanderungen aufzuzeichnen:

Hilger Tangeten mit seiner Schwester Anna-Maria aus Holzheim (1887) als Grubenarbeiter. Er führte nachher einen Haushandel und wurde vermögend.

Peter Palm mit seinen 3 Schwestern aus Holzheim (1890) gründete ein Restaurant, daß sich sehr gut entwickelte.

Nach dem Inneren Deutschlands siedelten um:

Hubert Even und Frau aus Holzheim (1901) als Bierbrauer nach Solingen.

Peter Eichten und Frau aus Holzheim (1867) als Fabrikarbeiter nach Borkum in Westfalen. Ihr Sohn wurde Missionar.

Nikolaus Königs und Frau aus Holzheim (1897) als Schuster nach Welkenraedt.

Andreas Scholzen und Familie aus Losheim (1902) als Fabrikarbeiter nach

sowjetischer Soldat und auch kein Offizier in Syrien. Auch hätte die UdSS keine Stützpunkte dort.

Kolonial-Lotterie

Ziehung vom 8. Dezember 17. Serie 1956

Untenstehend die Resultate der Ziehung, welche am vergangenen Samstag in HAMME stattgefunden hat.

Nummern	Gewinn
90	500
48590	25.000
53170	50.000
82030	400.000
844250	2.500.000
8892	2.500
2372	5.000
01472	25.000
45892	25.000
94452	50.000
85572	400.000
478162	500.000

3893	2.500
3483	5.000
0403	40.000
09623	25.000

884	4.000
22474	25.000

7425	2.500
0535	5.000
92545	25.000
44125	25.000
98235	400.000
835925	2.500.000

9556	2.500
3706	5.000
6146	5.000
4246	40.000
54896	25.000
63566	25.000
172176	500.000

707	1.000
21777	25.000
03937	25.000
25477	25.000

8	200
5958	2.500
08608	25.000
61998	25.000

1039	2.100
66939	50.000
39799	50.000
50629	100.000
138959	1.000.000

6	2.500
6146	5.000
4246	40.000
54896	25.000
63566	25.000
172176	500.000

7	25.000
21777	25.000
03937	25.000
25477	25.000

8	200
5958	2.500
08608	25.000
61998	25.000

9	1.000.000
1039	2.100
66939	50.000
39799	50.000
50629	100.000
138959	1.000.000

Aus ST. V

Betreuung ungarischer Flüchtlinge

ST. VITH. Die Generaldirektion des nationalen Kinderhilfswerkes bittet unsere Leser zur Unterstützung der ungarischen Flüchtlinge aufzurufen.

Diese Aktion findet im Rahmen der großzügigen Hilfe der ganzen Bevölkerung und mehrerer belgischer Organisationen zugunsten der ungarischen Flüchtlinge statt.

Trotz allen lobenswerten Bemühungen, werden noch während der Wintermonate zahlreiche ungarische Kinder in den österreichischen Flüchtlingslagern leben müssen, wenn nicht baldige Maßnahmen zur Lösung dieses Dramas getroffen werden.

Im diesem Grunde hat die belgische nationale Vereinigung zum Schutz der Flüchtlinge beschlossen, 3000 Kisten mit Mütter in österreichischen Flüchtlingslagern unterzubringen. Die belgische nationale Kinderhilfsorganisation hat das belgische Kinderhilfswerk gebeten, sie zu unterstützen. Der Werk der Gastfreundschaft.

Das belgische Nationale Komitee, welches der Internationalen Vereinigung zum Schutz der Flüchtlinge angeschlossen ist, hat diese Vereinigung gebeten. Es würde sich um die Belohnung derer rechnen könnte, die in der Herberge liegen, den kleinen Kindern schmerzlichen Völkern Hilfe zu kommen. Es geht

Bürgermeister

MALMEDY. Im Alter von 70 Jahren starb nach langer schwerer Krankheit langjährige und beliebte Bürgermeister von Malmédy, Herr Dr. Verstorbenen, ein sehr geschätzter Mensch, der in der Geschichte der Stadt Malmédy in der Zeit nach dem letzten Weltkrieg von seinen politischen und beruflichen Energie gefühlte, die des Krieges durch Flieger zerstörte Stadt Malmédy wieder aufzubauen. Ein arbeitsreiches Leben für die Allgemeinheit ist es

Joseph Klückers wurde 1897 in Möderscheid geboren. Er war Landwirt, dann Beamter in der Eisenbahnverwaltung. Er war ein sehr geschätzter Mensch, der in der Geschichte der Stadt Malmédy in der Zeit nach dem letzten Weltkrieg von seinen politischen und beruflichen Energie gefühlte, die des Krieges durch Flieger zerstörte Stadt Malmédy wieder aufzubauen. Ein arbeitsreiches Leben für die Allgemeinheit ist es

Neues Gesetz für Kriegsinvalide in Vorbereitung

ST. VITH. Ein neues Gesetz für Kriegsinvalide ist in Vorbereitung. Es sieht vor, daß die Kriegsinvaliden, die ihre bürgerlichen Rechte zeitweilig verloren haben, in den Genuss der Verträge über die Kriegsinvaliden kommen können. Es handelt sich um diejenigen, die eine gewisse Dauer abgedient haben, die aber nicht mehr in der Lage sind, wieder zurückerlangt haben. Der Senat hat bereits den Entwurf des Gesetzes in der Kommission

Auswanderungen in der Pfarre Manderfeld

(3. Fortsetzung und Schluß.)

Die folgenden Angaben beruhen auf den Erzählungen der Familien, Altersgenossen oder Bekannten der Auswanderer. Diese Angaben sind teilweise nachgeprüft, bei anderen konnten keine Beweise gefunden werden, da alle Chroniken, Register und Akten durch den zweiten Weltkrieg 1940-45 verloren gegangen sind. Die Daten und verschiedenen Einzelheiten wären zu prüfen und zu berichtigen.

Unter den 141 erwähnten Auswanderern befinden sich etliche hierunter angegebene. Nicht nur nach Amerika wandert man aus, sondern auch nach Belgien, Elsaß-Lothringen oder ins Innere Deutschlands. 1911 mag wohl das letzte Datum dieser großen Eifelauswanderung sein.

Das Datum zwischen Klammern gibt das vermutliche Jahr der Auswanderung an.

Nach Nord-Amerika, meistens nach Chicago verzogen von 1882 bis 1911: Die Brüder Hubert und Georg Schroeder, Ackerer aus Weckerath (1898) nach Chicago. Einer von ihnen wurde ein reicher Geschäftsmann. Auf einem Besuche in Weckerath, heiratete er und nahm seine Frau mit nach Amerika.

Christoph Schroeder aus Weckerath (1882) nach dem Staate Minnesota als

Farmer. 1898 verweilte er zum letzten Mal auf Besuch in Weckerath. In Amerika hatte er die Tochter eines früheren Manderfelder Auswanderers geheiratet. (Geb. 1869, gest. 1947.)

Wwe. Elisabeth Kornwolf mit 3 Söhnen und 2 Töchtern aus Holzheim (1888) nach Nord-Amerika. Die Witwe Kornwolf ist auf dem Schiffe während der Reise gestorben. Den Kindern soll es nicht glänzend in der Neuen Welt ergangen sein, da keines einen Beruf ausübte.

Ackerer Joseph Brodel aus Holzheim (1892) nach Chicago. Zuerst Farmer, ließ er diesen Beruf fallen und eröffnete ein gutgehendes Restaurant. Im Frühling 1893 begab sich seine Gattin mit den 5 Kindern auf die Reise nach Amerika um mit dem Vater dort ein neues Leben zu beginnen.

Michel Brand aus Afst, vorher Knecht auf dem Posthof von Röschen in Losheim, wanderte im Juni 1911 nach Nord-Amerika zu seiner Schwester Christine, welche sich 4-5 Jahre früher dorthin begeben hatte.

Georg Hostert aus Holzheim (1890 oder 91) gründete in den USA ein Lebensmittelgeschäft.

Johann Nikolaus Theißen (1891),

und auch kein O...
h hätte die Uds...
dort.

Lotterie

8. Dezember
ie 1956

ie Resultate des
am vergangenem
MME stattgefunden

Gewinn

500
25.000
50.000
100.000
2.500.000
2.500
5.000
25.000
25.000
50.000
100.000
400.000
500.000
2.500
5.000
10.000
25.000
4.000
25.000
2.500
5.000
25.000
100.000
2.500.000
2.500
5.000
25.000
100.000
2.500.000
2.500
5.000
25.000
100.000
2.500.000
1.000
25.000
25.000
25.000
200
2.500
25.000
25.000
2.500
50.000
50.000
100.000
1.000.000

torf oder Lindfort?)
Meyer und Zirbes au
i) als Anstreicher auf
h Düsseldorf. Der al
ganze Habe in Holz
t, nur eine Baustelle
ne Falle einer Rückk
ne Heimat.

Kriege 1914-18 bessert
der Eifel. Günstige Ge
Handel und Landwirt
ete Kunstdünger hebe
Bodens (das erste Th
mt 1903 nach Holzheim
waren während des Krie
ere Gegenden gekommen
on dort andere Arbeits
gebracht. Kurz, die Eifel
id entwickelte sich lang
er.

rt die Eifel ihre Kinder
d leichter als früher. So
urmherzig als sie vor h
war, zeigt sie sich jetz
Zur nahegelegenen Sta
on, um Arbeit zu finde
lle zu besetzen, die mo
sportmöglichkeiten un
lassen die Heimat aben
gehen und so bleibt ma
verbunden. Das Proble
rung nach entfernten Lan
ch nicht mehr. Die Eifel
auf, die Eifel lebt.

Ein Heimatfreund.
E N D E

Aus ST. VITH u. Umgebung

Betreuung ungarischer Flüchtlingskinder

Ein Aufruf
des Nationalen Kinderhilfswerkes

ST. VITH. Die Generaldirektion des Nationalen Kinderhilfswerkes in Brüssel bittet unsere Leser zur Betreuung ungarischer Flüchtlingskinder aufzufordern.

Diese Aktion findet im Rahmen der gebeligen Hilfe der ganzen Bevölkerung und mehrerer belgischer Organisationen der ungarischen Flüchtlinge statt.

Wegen der vielen lobenswerten Anstrengungen, werden noch während langer Monate in den österreichischen Lagern ungarische Kinder, die in den österreichischen Lagern leben, in die Heimat zurückgeführt. Diese Maßnahmen zur Verhinderung dieses Dramas getroffen werden.

Wegen diesem Grunde hat die Internationale Vereinigung zum Schutze der Kindheit beschlossen, 3000 Kinder und Mütter in österreichische Sammelkämpfe unterzubringen. Die Vereinigung hat das belgische Nationale Kinderhilfswerk gebeten, sich an die Betreuung der Gastfreundschaft zu beteiligen.

Das belgische Nationale Kinderhilfswerk, welches der Internationalen Vereinigung zum Schutze der Kindheit angeschlossen ist, hat diese Verpflichtung übernommen. Es würde sich glücklich schätzen, wenn es auf die Unterstützung derer rechnen könnte, denen es in der Heimat liegt, den kleinen Opfern dieser schmerzlichen Völkerwanderung Hilfe zu kommen. Es geht darum, für

jedes Kind einen Paten, oder eine Patin zu finden. Es können sich aber auch Freunde, Kollegen oder Nachbarn zusammenschließen und gemeinsam die Patenschaft übernehmen. Für jedes Kind muß monatlich eine Summe von 2000 Fr. zur Verfügung stehen. Die Einzahlungen brauchen jedoch nicht unbedingt diese Höhe zu erreichen, da sie gruppiert werden können.

Das Personal des Kinderhilfswerkes übernimmt gerne die Gruppierung der eingegangenen Gelder und alle damit zusammenhängenden Verwaltungsarbeiten. Die eingehenden Summen werden in voller Höhe für die Patenschaft verwandt. Name und Anschrift des Kindes werden dem Paten oder der Patin mitgeteilt, ebenso wie alle Einzelheiten über seine Familie.

Alle Einzahlungen (auch Teilzahlungen) werden vom Nationalen Kinderhilfswerk in Brüssel, Postscheckkonto 7039 83 angenommen. Bitte auf dem Abschnit zu vermerken „Patenschaft der ungarischen Kinder“.

Das Hilfswerk hat noch eine weitere Bitte. Die Zahl der in Oesterreich eingetroffenen ungarischen Kinder ist so groß, daß keine Decken mehr für sie aufzutreiben sind. Auch hier können unsere Landsleute helfen, indem sie Decken am Sitz des Nationalen Kinderhilfswerkes in Brüssel, Rue de la Tolson d'Or No. 67 abliefern. Diese Decken werden durch das Werk sofort nach Oesterreich weiterbefördert.

Bürgermeister Joseph Klückers gestorben

MALMEDY. Im Alter von fast 60 Jahren starb nach langer schwerer Krankheit der langjährige und beliebte Bürgermeister von Malmedy, Herr Joseph Klückers. Der Verstorbene war ein ehrlicher Mensch, der von allen geschätzt wurde. Er hat die Geschichte der Stadt Malmedy in der schwersten Zeit nach dem letzten Kriege mit sich getragen. Er hat die politischen Gegensätze überbrückt und die Einheit der Bürger wiederhergestellt. Er hat die Stadt Malmedy in der schwersten Zeit nach dem letzten Kriege mit sich getragen. Er hat die politischen Gegensätze überbrückt und die Einheit der Bürger wiederhergestellt. Er hat die Stadt Malmedy in der schwersten Zeit nach dem letzten Kriege mit sich getragen. Er hat die politischen Gegensätze überbrückt und die Einheit der Bürger wiederhergestellt.

rück und wurde zum Bürgermeister ernannt. Die darauffolgenden Wahlen brachten ihm jedesmal eine unumstrittene Mehrheit ein.

Fünf lange Monate mußte der Verstorbene im Krankenhaus zu Malmedy verbringen, ehe der Tod ihn von seiner Krankheit erlöste. Als König Baudouin am 9. September einen triumphalen Einzug in Malmedy hielt, konnte Joseph Klückers nicht dabei sein. Es mag ihm ein großer Trost gewesen sein, daß der König sich nach seinem Befinden erkundigte und ihm gute Besserung wünschen ließ.

Unter den zahlreichen Orden, die dem Verstorbenen für seine großen Verdienste verliehen wurden, befindet sich das Ritterkreuz des Leopoldordens.

Die Stadt Malmedy verbleibt in ehrlicher Trauer. Die sterblichen Überreste dieses großen Bürgers der Stadt Malmedy und überzeugten Patrioten werden am Dienstag im Rathaus, der Stätte seines langjährigen Wirkens aufgebahrt. Das Begräbnis findet am Mittwoch morgen um 10 Uhr statt.

Die St. Vith'sche Zeitung drückt der schwer betroffenen Familie des Verstorbenen und der Stadt Malmedy ihr tiefgefühltes Beileid aus.

Neues Gesetz für Kriegsinvaliden in Vorbereitung

ST. VITH. Ein neues Gesetz, daß für die Kriegsinvaliden unserer Gegend Erleichterung bedeutet, ist in Vorbereitung. Es sieht vor, daß auch diejenigen, die ihre bürgerlichen und politischen Rechte zeitweilig verloren haben, in den Genuß der Vorteile der Gebührensicherung über die Kriegrenten kommen können. Es handelt sich also um diejenigen, denen die Rechte gewisse Dauer abgesprochen worden sind, die sie aber inzwischen wieder zurückerlangt haben. Der Vorstoß wurde bereits durch die zuständige Senatskommission genehmigt.

Gesetzesvorschlag über Zivilkriegsopfer

ST. VITH. Den Parlamentariern wurde der Text eines Gesetzesvorschlags übermittelt, der Verbesserungen in der Lage der Zivilkriegsopfer vorsieht. Falls dieser Vorschlag von der Kammer und Senat genehmigt wird, werden die Pensionen der zufälligen Opfer des Krieges 1914-18 um 10 Prozent erhöht. Die vorgesehenen Erhöhungen der Renten der Kriegsopfer beider Weltkriege betragen 10 Prozent ab 1. Januar 1957, 15 Prozent ab 1. Juli 1958 und 20 Prozent ab 1. Juli 1959.

Amputierte und 100prozentige Invaliden, die Anrecht auf die Hilfe eines Helfers, oder einer Helferin haben; erhalten 15, 20 und 25 Prozent mehr Rente. Amputierte zivile Kriegsopfer 1940-45 und diejenigen, denen eine Hilfs-

person zusteht, erhalten 20 Prozent höhere Vergütungen.

Der Gesetzesentwurf sieht auch eine Wiedereröffnung der Fristen für die Einreichung der Verschlimmerungsanträge vor, sowie erleichterte Bedingungen, bezüglich der Revision.

Das Gesetz vom 15. März 1954 über die Wiedergutmachungsgelder für Zivilopfer des Krieges 1940-45 und deren Hinterbliebene soll vervollständigt und erleichtert werden.

Das Vertrauensvotum des St. Vith'er Werbeausschusses

Hohe Anzahl der Eingelösten Mitgliedskarten?

ST. VITH. Im Laufe der vergangenen Woche wurden die für das Jahr 1957 gültigen Mitgliedskarten des Werbeausschusses St. Vith, der St. Vith'er Geschäftswelt einkassiert. Von 252 Karten wurden 179 eingelöst. Verweigert wurden 54 Karten, 19 waren bei der Vorzeigung der Karten abwesend oder zahlen später.

Trotz des eindeutigen Sympathiebeweises der St. Vith'er Geschäftswelt blieben 12 Karten für Gastwirte und Konditoreien unbezahlt, eine Tatsache die umso mehr für das passive Verhalten der St. Vith'er Unternehmer herauszustrichen ist, da gerade diese Geschäftsbranchen für den Tourismus am allererster Stelle interessiert sein müßten.

Jedenfalls dürfte das Schaffen und Wirken des hiesigen Werbeausschusses durch die St. Vith'er Bevölkerung Anerkennung gefunden haben und man hofft, daß der Werbeausschuß in Zukunft noch mehr von Allen unterstützt wird als bisher.

Die Banken am 2. Weihnachtstag geöffnet?

ST. VITH. In Malmedy und St. Vith bleiben die Banken am 2. Weihnachtstag geschlossen. Die Banken am Heiligabend, 24. Dezember den ganzen Tag über geschlossen bleiben. In Eupen bleiben die Bankschalter Heiligabend geöffnet und am 2. Weihnachtstag geschlossen.

Benzin-Preis für italienreisende erhöht

ST. VITH. Wie die Banque de Bruxelles als autorisierte Stelle zur Ausgabe von Benzinbons für Italienreisende mitteilt, sind die Preise von 7,15 Fr. pro Liter Normalbenzin auf 7,55 Fr. und von 8,- pro Liter Superbenzin auf 8,80 Fr. erhöht worden. Die Banque de Bruxelles, Agentur St. Vith gibt weitergehende Benzinbons für Italien aus.

Generalversammlung der USICE verlegt

ST. VITH. Die für Dienstag in Malmedy vorgesehene Generalversammlung der Werbeweitere Ostkantone wurde wegen des Todes des Herrn Bürgermeisters Klückers aus Malmedy, auf Freitag, den 14. Dezember abend 6 Uhr verlegt.

Gefasster Dieb

ST. VITH. Am Tage des Katharinenmarktes suchte die hiesige Gendarmerie nach einem Deutschen, der in der Gegend mehrere Diebstähle begangen hatte. Am 9. September hatte er einem Viehhändler in Malmedy 3000 Fr. und mehrere Wertgegenstände gestohlen. Auch hatte er versucht, in die Pastorat einzudringen. Am 15. Oktober erwischte er bei einem Einbruch in Büffelnbach nur 500 Fr. und am 2. November verübte er einen Einbruch in die Pastorat in Schoppen, bei dem ihm 130 000 Fr. in die Hände fielen.

In Zusammenarbeit der hiesigen mit der luxemburgischen Gendarmerie gelang es, den Täter, der im Großherzogtum seine Tätigkeit fortgesetzt hatte, zu verhaften. Es ist ein Deutscher namens Bozewetter, der aus der Schleidener Gegend stammen soll.

Verkehrsunfall

RECHT. In der Nacht zum Montag geriet ein Personenwagen aus St. Vith auf der Straße bei Kaiserbaracke ins Schleudern und landete in den Graben. Die drei Insassen wurden leicht verletzt und das Fahrzeug erlitt Beschädigungen.

Pfarrer Johann Girretz aus Aldringen 25 Jahre in Keldenich-Kall

ALDRINGEN. Der aus Aldringen gebürtige Pfarrer Johann Girretz feiert am kommenden Sonntag, den Tag seines vor 25 Jahren begonnenen Wirkens in der Pfarre Keldenich. Im Jahre 1952 konnte Pfarrer Girretz sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern. Obschon der bescheidene Geistliche Abstand von Feierlichkeiten anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit in Keldenich nehmen wollte, ließen es sich seine Pfarrkinder nicht nehmen, das Fest ihres Seelenhirten in ganz großer Form vorzubereiten. Ein Zeichen für die große Beliebtheit, die der hochw. Pfarrer Girretz bei seinen Pfarrkindern genießt.

Verkehrsunfall in Born

BORN. Am Sonntag abend gegen einhalb sieben Uhr geriet der 22jährige M. aus Modell, als er von Bommels kommend, die Straße am Ortseingang von Born in den Chausseegraben und verletzte sich so schwer, daß er ins Krankenhaus von St. Vith gebracht werden mußte. Er verunglückte kurz ehe der Omnibus krenzte.

Gemeinderatssitzung in Burg-Reuland

BURG-REULAND. Der Gemeinderat von Burg-Reuland trat am 30. November zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Anwesend waren die Herren: Bürgermeister Kleis, Schöffe Kneip, die Ratsherren Houscheid, Köhnen, Wilmes, Pauls, Schmitz und Hermann, sowie Gemeindegeschäftsführer Ling. Schöffe Peters war wegen Krankheit entschuldigt.

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurden folgende Punkte erledigt:

1. Genehmigung des Holzverkaufs vom 23. November 1956. Der Gemeinderat genehmigt die durch das Schöffengericht erteilten vorläufigen Zuschläge anlässlich des Holzverkaufs vom 23. November, wie folgt: Van Duffel: Los 34, 474 fm zu 780 Fr.; Van Oosveldt, Schaffen: Los 33, 199 fm zu 1 075,09 Fr.; Louis Gilles, Brüssel: Los 32, 467 fm zu 918 Fr.; Los 36, 517 fm zu 812 Fr. und Los 37, 525 fm zu 942 Fr.; Fruytier-De Cuyper, Waarmaarde: Los 35, 143 fm zu 216 Fr.

2. Gemeindesteuer für 1956. Die Zuschlagcentimen auf die Grundsteuer betragen 500 für das Jahr 1955. Für 1956 setzte der Gemeinderat sie auf 350 fest. Für Ausstellung von Urkunden oder Bescheinigungen, welche mit einer Steuermarkte versehen werden müssen, wird eine Gemeindegeldgebühr von je 5 Fr. erhoben. Die Gemeinde erhebt eine Gebühr von 1 Fr. auf alle von der öffentlichen Feuersprechstelle geführten Gespräche. Die Gemeindesteuer auf Wirtschaftshäuser beträgt 200 Fr. und 400 Fr. falls eine Kegelbahn vorhanden ist. Die Steuersätze für Bälle und öffentliche Laubbarkheiten des Jahres 1955 werden für 1956 beibehalten.

3. Gemeindefonds 1957. Der Gemeinderat genehmigt den Haushaltsplan für das Jahr 1957. Folgende Einnahmen und Ausgaben sind vorgesehen. Einnahmen: Gemeindevermögen u. Gebühren 2 124 700 Fr. (vom Moleverkauf ca 1 966 000 Fr.) Gemeindefonds u. allgemeine Besteuerung 1 179 000 Fr. (wovon Staatszuschuß 1 027 880 Fr.) Zuschlagcentimen 119 000 Fr. Gesamteinnahmen der Gemeinde: 4 147 000 Fr.

Ausgaben: Gemeindevermögen 482 400 Fr. (wovon 50 000 Fr. Unterhalt der Gemeindegebäude: Schulen, Pfarrhäuser, Gemeindehaus usw.) 300 000 Fr. Waldarbeiten und Verkaufskosten (Einregistrierung), 90 000 Fr. Aufforstungsarbeiten. Allgemeine Verwaltung 537 500 Fr. Polizei und Feuerwehr 141 137 Fr. Öffentliche Unterstützung, Soziale Sicherheit: 214 000 Fr. (wovon 89 000 Fr. an die Öffentliche Unterstützungskommission) Hygiene und Öffentliche Gesundheitswesen 60 500 Fr.

Sitzung des Stadtrates von St. Vith

ST. VITH. Am kommenden Mittwoch, den 12. Dezember findet abends um 7.30 Uhr eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates mit folgender Tagesordnung statt.

1. Unterstützungskommission - Kasensprüfung 3. Vierteljahr.
2. Katholische Kirchenfabrik - Haushaltsplan 1956 - Änderungen.
3. Städtischer Haushaltsplan 1956 - Änderungen.
4. Unterstützungskommission - Haushaltsplan 1956 - Änderungen.
5. Molkereigenossenschaft - Anleihe.
6. Zuschlag Lehr- und Lernmaterial - Los 4 - Projektionsapparat.
7. Wiederaufbau der Volksschule - Zusätzliche Schreinerarbeiten.
8. Ausdehnung des Wasserrohrnetzes - Zuschlagerteilung.
9. Verkehrsordnung - Signalisierung der Nebenstraßen.
10. Städtischer Friedhof - Kriegsgräber 44/18.
11. Städtische Grundstücke an den Staat (Mühlenbach- und von Daemstraße).

Wegewesen und öffentliche Arbeiten 705 000 Fr. (wovon 600 000 Fr. für Unterhalt der Gemeindegassen, Brücken usw. 45 000 Fr. für die öffentliche Beleuchtung und 40 000 Fr. für Wasserleitungsarbeiten.) Kultuswesen 200 000 Fr. (wovon 150 000 Fr. Zuschuß an Kirchenfabriken und 50 000 Fr. Unterhaltungsarbeiten an Kirchen). Unterrichtswesen 789 000 Fr. (wovon 55 000 Fr. Heizung und Beleuchtung der Schulen, 55 000 Fr. Reinigen der Schulen, 30 000 Fr. Unterhalt der Lokale, 27 000 Fr. Ankauf von Schulbedarfsartikeln, 10 000 Fr. Material für Handarbeitsunterricht) Schöne Künste, Volksbildung 93 000 Fr. (wovon 50 000 Fr. für Tourismus und Unterhalt der Ruinen, 15 000 Fr. Zuschuß an die Vereine).

Pensionen u. Soziallasten 178 000 Fr. Zinsen und Anleihen 97 000 Fr. (Anleihe für Instandsetzung der Wege nach Lascheid und in Alster) Uebertragung in den außergewöhnlichen Dienst 200 000 Fr. (Außergewöhnliche Wegearbeiten im Jahre 1957) Gesamtausgaben der Gemeinde: 4 080 000 Fr.

Der Gemeindehaushalt für das Jahr 1957 schließt also bei 4 147 000 Fr. ab. Einnahmen und Ausgaben betragen 4 080 000 Fr. am Ausgabemoment mit einem Ueberschuß von 67 000 Fr. ab.

4. Budget 1957 der Öffentlichen Unterstützungskommission. Der Gemeinderat genehmigt den Haushaltsplan der Öffentlichen Unterstützungskommission für das Jahr 1957, der wie folgt abschließt: Einnahmen 205 996 Fr. Ausgaben 205 996 Fr. Ueberschuß 1 Fr. Zu diesem Budget schießt die Gemeinde einen Betrag von 89 528 Fr. zu.

5. Genehmigung der Aufforstungspläne. Die Aufforstungsarbeiten der Gemeinde für das Jahr 1957 betragen 300 000 Fr. Die Aufforstungsarbeiten vor: Forstrevier Rodt und Crombach, Arbeiten für insgesamt 19 895 Fr.; Forstbezirk Reuland: Arbeiten für insgesamt 77 880 Fr. Diese Vorschläge werden vom Gemeinderat genehmigt.



BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT Casa - Die

— AOSTA. Ein Königsadler, der wilde Raubvogel Europas, griff vergangene Woche eine französische Touristengruppe an, als diese zu einem Spaziergang aus dem Auto stiegen. Die Touristen, ein Ehepaar mit einem Kind, besaßen die Geistesgegenwart, sofort wieder in das Auto zu steigen. Der Adler flog mehrere Angriffe auf das Auto und beschädigte es durch starke Schnabelhiebe und Krallenschläge. Erst nach einer halben Stunde gab der Adler den Kampf auf und flog in Richtung seines Horstes, auf einer Bergspitze, davon. Die Spannweite dieses

seltenen Exemplars betrug über zwei Meter.

— CHIKAGO. In einem Zuge der Stadtbahn von Chicago brach plötzlich Feuer aus. Der Führer blieb auf seinem Posten, bis er den Zug zum Halten gebracht hatte. Er erlitt so schwere Verbrennungen, daß er auf der Stelle tot blieb. 40 Fahrgäste wurden leicht verletzt.

— LONDON. Das Schwurgericht von Winchester verurteilte den 33jährigen

William Goozee, der ein 14jähriges Mädchen und dessen Mutter ermordet hatte zum Tode durch den Strang.

— PARIS. Die Pariser Polizeipräkture hat ein Benzinsparsystem vorgeschrieben... für ihre Polizisten. Diese dürfen täglich nicht mehr als 48 Kilometer fahren, worüber sich mancher Verkehrsünder freuen wird.

— SAIGON. 460 Zöglinge der Besserungsanstalt von Bien Hoa, 30 Kilometer nordostwärts von Saigon konnten mit Hilfe von außen entweichen. Es

kam zu schweren Kämpfen mit den wobei es 17 Tote und zahlreiche Verletzte gab. Die Flüchtlinge konnten zum größten Teil die dichten Wälder der Umgebung des Lagers erreichen.

WASHINGTON. Wie das Verteidigungsministerium bekannt gibt, hat die Rakete des Flugstützpunktes Patrick in Florida selbständig gemacht, und ist mit unbekanntem Ziel davon geflogen. Es wird nicht bekannt gegeben, ob die Rakete, die vom Typ „Snark“ ist und einen Aktionsradius von 8 000 Wachmannschaften und der Polizei,

Kilometer hat, mit Sprengstoffen geladen ist. Die amerikanische Fliegerei glaubt, daß die Rakete im brasilianischen Dschungel niedergegangen ist. Falls dies zutrifft, wird man sie voraussichtlich niemals wiederfinden, da zahlreiche Flugzeuge, die bisher immer ewig verschollen blieben. Die Rakete sollte über den Südatlantik fliegen und im Meer niedergehen. Sie entzog sich jedoch über der südamerikanischen Küste der Kontrolle der elektrischen Kommandogeräte und „bekam die Kontrolle nicht“.

Casa - Die

... zehnten Stockes der Lu...
... archaba schweift der Blick...
... unendliche Häusermeer (...
... Es leuchtet in der prall...
... grell, daß die Augen se...
... „ville champignon“ — „Stad...
... — nennen die Franzose...
... Produkt einer schwingv...
... aber nicht immer siche...
... saktion die hier an der...
... raffiniertem Komfort...
... Marokkos moderne H...
... dem Boden schießen lie...
... demberaubendem Tempo die...
... 1907 nur 10 000 Seelen zähl...
... schaft zur größten Stadt A...
... einer Million Einwohner...
... daß

Handel und Schifffahrt sind...
... sendende Kräfte von „Casa“. N...
... Europa sind solche Wolken...
... allem Beton und Glas wie r...
... Der Autoverkehr erinn...
... er Turbulenz an die Pari...
... Stadt, Casablanca ist in se...
... nach technischer Vervollk...
... der amerikanischsten Ste...
... ab Amerikas. Das vierz...
... erke hohe Hotel Marhaba...
... Beispiel dafür: Radio und...
... geräte in den Zimmern...
... autlos glänzende Fahrstühl...
... nur aus Glas bestehendes I

Der alte Clown

Erzählung von Alfons Bischof



Bundestag billigt zwölfmonatigen Wehrdienst

Ein wichtiger Teil des militärischen Gesetzskataloges, der die rechtlichen Voraussetzungen für die Einziehung von zweiter und dritter Lesung den Bundestag. Gegen die Stimmen der SPD und zweier FDP-Abgeordnete billigte das Parlament die neue Vorlage über die Dauer des Grundwehrdienstes und der Wehrübungen. Die neue Vorlage verkürzt gegenüber der bisherigen Regierungsvorlage die Dienstdauer von 18 auf 12 Monate. Unser Bild zeigt einen Blick auf die vollbesetzte Tribüne des Bundestages während der Wehrpflicht-Debatte.

Laß es mich machen, Rocco, bitte, laß es mich machen!“ bettete Fips. Er stand da und hob in beschwörendem Flehen die Hände. Unverwandt schaute er auf Rocco, der sich eben für die Vorstellung zurecht machte.

Der alte Clown schwieg. Er warf einen schnellen Blick auf den Jungen, dessen große Sehnsucht er längst kannte. Seit er ihn damals auf dem Balkan aufgelesen hatte, und seit er die ersten Versuche auf dem Seil mit ihm gemacht hatte, hatte Fips nur immer wieder den einen Wunsch gehabt: Roccos große Clown-Seilnummer, die eine Hauptattraktion des Zirkus war, selbst zu machen.

„Bitte, Rocco!“ sagte Fips flehend. „Bitte laß mich doch! — Du weißt ja daß ich es kann. Du hast es mir doch selber beigebracht.“

Rocco schwieg noch immer. In seinem Kopf waren viele Gedanken, viele Erinnerungen. Jetzt aber dachte er nur an Fips, an seinen Jungen, an dem er seit acht Jahren Vaterstelle vertrat. Er hatte ihm alles gegeben, was er vermochte, sein bestes sogar: Seine eigene Nummer, die außer ihm — und jetzt Fips — niemand beherrschte.

„Bitte Rocco!“
Der alte Clown drehte sich langsam um. Er hielt die rote Perücke in der Hand und musterte Fips eindringlich. Ja, der Junge beherrschte die Nummer genau so gut wie er, besser sogar noch, weil er jünger war. — Aber einige Jahre wäre es auch bei ihm noch gegangen. Wenn er Fips jetzt die Nummer überließ, bedeutete das für ihn selbst das Ende seiner Karriere oder doch wenig-

stens den Anfang von Ende.
„Ich werde dich bestimmt nicht blamieren, Rocco“, sagte Fips. „Bitte laß mich doch!“

Rocco zögerte noch. Fips dachte bestimmt nicht daran, ihn, Rocco, auszustechen. Er wollte zeigen, daß er bei Rocco nicht vergebens gelernt hatte.

„Also gut“, sagte Rocco langsam. Und dann schnell: „Komm, wir müssen uns beeilen.“

Sorgfältig bereitete der alte Clown den Jungen vor. Anzug, Schuhe, Schminke, Perücke, alles mußte sehr schnell gehen, dann kam ein letzter musternder Blick, ein letzter Strich mit dem Schminkestift.

„Fertig“, sagte Rocco. „Los, beeil dich!“ Er schaute dem Jungen nach, der leichtfüßig aus dem Wagen hüpfte und zum Zirkuszelt rannte.

Dann stand der alte Clown am Artisteneingang und wartete. Er sah Fips, den alle für Rocco hielten, die Leiter hinaufklettern und die ersten absichtlich tolpatschigen Versuche auf dem Drahtseil machen.

„Gut“, dachte Rocco. „Richtig. Er macht es mindestens so gut wie ich.“ Die Leute lachten. Rocco nickte. Fips schien keinerlei Lampenfieber zu haben, schien völlig sicher zu sein.

Der Höhepunkt der Nummer rückte heran. Rocco drückte sich in den Schatten, als der Zirkusdirektor vorbeikam. Was würde er sagen, wenn er ihn hier stehen sah? Wie dürfte er den jungen eigenmächtig an seiner Stelle in die Manege schicken? Rocco begann zu schwitzen. Wenn etwas schiefging, war nicht nur der Junge, sondern auch er

erledigt. Er hätte dann nicht einmal mehr für Fips sorgen können. Wovon denn auch, wenn er durch eine solche Sache seine Stellung, sein Engagement verlor?

Aber Fips versagte nicht. Sein Körper wirbelte über das Drahtseil, und die rote Perücke flog. Elegant schoß er hoch zum Salto, landete, tanzte erneut über der schmalen Schneide, um zuletzt in halsbrecherischem Wirbel von der Höhe des schräggespannten Seiles sich überschlagend in die Tiefe zu schießen.

Rocco atmete auf. Es war geschafft. Er hörte den brausenden Beifall der Zuschauer, vernahm ihr donnerndes Lachen, das aufkam, als Fips sich in lächerlicher Manier dafür bedankte. „Rocco!“ schrien sie. „Rocco hoch! Rocco, Rocco!“

Und in diesem Augenblick reifte der letzte Entschluß des alten Clowns. Er schlug den Vorhang zurück und betrat die Manege. Der Beifall wurde schwächer, hörte endlich ganz auf. Was bedeutet das, zwei Clowns, zwei Roccos, die kaum voneinander zu unterscheiden waren? — Der alte Clown hob die Hand.

„Er ist mein Sohn!“ rief er laut. — War Fips das wirklich in gewissem Sinne? — „Er ist mein Sohn!“ rief Rocco. — Und er wird nun an meine Stelle treten. Er ist so tüchtig wie ich, noch tüchtiger sogar. Ihr habt es ja gesehen.“ Er atmete schwer. „Seid nett zu ihm und klatscht!“ rief er. Und danach verbeugte er sich.

Wem galt der Beifall, der danach einsetzte? Galt er dem alten Clown, der den Arm um die Schultern des Jungen gelegt hatte, der vor Freude weinte? Galt er dem Jungen, oder galt er beiden? — Oder war es eine letzte brausende Ovation für einen alten Mann, der ein Clown gewesen war, und der jetzt langsam aus der Manege ging noch irgendwo ein Platz finden werde?



Neuer Staat in Afrika

Der Treuhandausschuß der UNO hat sich am 5. Dezember mit großer Mehrheit für die Beendigung der UNO-Treuhänderschaft von Britisch-Togoland ausgesprochen und gleichzeitig ein Union von Britisch-Togoland mit der unabhängigen Goldküste zu einem neuen Staat, Ghana genannt, empfohlen. Die Goldküste soll am 6. März 1957 ihre Unabhängigkeit erlangen. Über den zukünftigen Status der ehemaligen Kolonie Südwestafrika will die UNO-Vollversammlung beraten. Südwestafrika ist das einzige ehemalige Völkerbundmandat, das noch nicht selbstständig geworden ist. Unsere Skizze zeigt den neuen Staat Ghana — in der Ecke seiner Lage in Afrika.

Olympische

Die XVII. Olympischen...
... wurden am Sonnabend (8...
... vertausend Zuschauern i...
... Sta... mit einer Feier...
... geschlossen. Der Präsident

Auf schwankendem Grund

EINE ERZÄHLUNG VON ERICH EBENSTEIN

(42. Fortsetzung)

Wie leicht konnte dort ein Wort fallen, das Leos Aufmerksamkeit oder Mißtrauen erweckte! Lena, die Tochter des Wirtes, bediente die Gäste, die im Winter sowieso selten waren. Sie bemühte sich immer, die Gäste zu unterhalten, war schwatzhaft und beflissen. Wenn Ulrich Wollmer verlaunten ließ, daß er aus Wien sei, würde sie ihm gewiß erzählen, daß im Notarhaus auch zwei Damen aus Wien lebten und alle Namen nennen. Dann war die Gelegenheit gegeben, die böse Folgen haben konnte.

Magda schauderte; die übertriebenen Vorstellungen und unwahrscheinlichen, aber möglichen Zufälle legten sich ihr immer beängstigender auf die Brust. Sie dachte wohl, er würde es nie in böser Absicht tun, aber die Ueber-raschung konnte ihm eine Aeußerung entreißen. Und sie überlegte weiter: Wenn ich ihn sprechen könnte, ihn hätte, niemandem zu sagen, daß er mich kennt oder etwas von mir weiß, würde er bestimmt schweigen.

Sie kam zu dem Entschluß, es müsse versucht werden. Am Nachmittag, als es zu dämmern begann, erklärte sie der Mutter, sie gehe zu Klara Pausenwein. Den ersten Buben, der ihr am Markt begegnete, hielt sie an, und übergab ihm

einen an Ulrich Wollmer gerichteten Brief. Den sollte er im „Braunen Bären“ abgeben und ihr dann Bescheid bringen ob der fremde Herr ihn bekommen habe.

Der Brief lautete: „Sehr geehrter Herr Wollmer! Ich bitte Sie, mir eine Unterredung von fünf Minuten in einer dringenden Angelegenheit zu gewähren und erwarte Sie zu diesem Zweck noch in dieser Stunde am Eingang zum Friedhof, Magda Holten.“

Dieser Ort schien ihr am sichersten, denn kein Ortsansässiger betrat nach Einbruch der Dunkelheit den Friedhof. Daß Ulrich Wollmer, wenn er zu Hause war, kommen würde, daran war nicht zu zweifeln. Und wo sonst als im „Braunen Bären“ sollte er, fremd wie er war, um diese Zeit sein?

Sie wartete also auf die Rückkehr des Buben, der schon nach einer Minute wiederkam. „Fräulein“, sagte er, „ich ein Herr, der so heißt, wohnt nicht im „Braunen Bären“. Dort ist überhaupt seit habe den Brief wieder mitgebracht, denn vierzehn Tagen kein Fremder abgestiegen.“

Betroffen starrte Magda vor sich hin; zugleich fiel ihr eine Last vom Herzen.

Er wohnte also nicht hier, war vermutlich nur durch Rutendorf durchgefahren, vielleicht nach Großflorian oder sonst wohin. Welches Glück!

Sie gab dem Buben ein Geldstück, sagte, daß sie sich getäuscht habe, und ging in den Pfarrhof zu Klara, um der Mutter keine Lüge gesagt zu haben.

Als sie eine Stunde später heimkam, erwartete Leo sie bereits. Glücklicherweise, als habe er sie ein Jahr lang nicht gesehen, drückte er ihre Hand. Und unter dem Blick seiner treuen, gütigen Augen war

ih, als wichen alle Gespenster, als sei alles wieder gut und als könne ihr unter seinem Schutz nie etwas geschehen.

Leo kam an diesem Abend spät nach Inzelsberg zurück. Aber obwohl es auf Mitternacht ging, fand er seinen Großknecht Martin Hoegger noch wach und auf ihn wartend in der Diele.

„Ich wollte es Ihnen noch heute sagen, Herr Loheim. Drüben am Birkenhügel ist wieder ein Stück Land versunken, fast die Hälfte unserer besten Wiese! Verunglückt ist diesmal niemand, aber ein Unglück ist's doch, das wir im Sommer spüren werden.“ Mit einem scheuen Blick nach unten schloß er leise und bang: „Sie geben keine Ruhe, die da unten! Kein Mensch kann sagen, warum gerade jetzt, aber die wollen uns tot machen!“

Es war eine schlimme Nachricht, aber Leo lebte so tief im Glück der bevorstehenden Heirat, daß ihm alles andere nebensächlich erschien. „Ach, was“, lachte er sorglos, „sei doch nicht so abergläubisch, Martin! Und wegen einem Stück Wiese lassen wir uns noch lange nicht tot machen, grad jetzt, wo das Glück in Inzelsberg einziehen will.“

„Gott geb's. Und also gute Nacht für heute, Herr Loheim.“

„Gute Nacht, Martin. Schlaf wohl!“ Leo bemühte sich, die unangenehme Nachricht zu vergessen, was ihm auch bald gelang. Die ganze Nacht lag er wach und dachte an eine glückliche Zukunft.

6. Kapitel

Strahlend klar und sonnig brach Magdas Hochzeitstag an.

„Das ist nicht gut“, sagten die alten Frauen im Armenhaus, die natürlich

alle in die Kirche kommen wollten, um die junge Braut zu sehen. „Regen wäre viel besser! Wenn's der Braut in den Kranz regnet, das bedeutet Glück.“

Um elf Uhr war die Trauung. Klara Pausenwein und ihr Bruder hatten es sich nicht nehmen lassen, die Kirche mit Tannenreisig festlich zu schmücken, wobei die Frauen aus dem Armenhaus fleißig mitgeholfen hatten.

Ganz Rutendorf war erschienen und alle bewunderten die stattliche Erscheinung des Bräutigams und die zarte Lieblichkeit der Braut.

Man erzählte sich, daß Loheim die Blumen, welche die Kinder streuen, aus Graz habe kommen lassen, und daß sie sorglich verpackt gestern abend angekommen seien. Und die Inzelsberger Jäger hatten der Braut ein ganz besonderes Geschenk gebracht. Unter großen Mühen bei tagelangem Suchen hatten sie oben auf den Almen an geschützten, sonnigen Stellen die ersten Schneerosen des Jahres gesammelt und sie ihr in einem aus Tannenreisig geflochtenen Korb überreicht. Besonders Förster Reinhardt hatte sich bemüht, recht viele Schneerosen zu sammeln, denn Magda und Leo hatten kürzlich als Taupaten seiner Zwillinge vor demselben Altar gestanden, vor dem sie jetzt den Bund fürs Leben schließen wollten. Die weiße Schneerosenpracht sollte den Mittelpunkt der Hochzeitstafel im Notarhaus bilden.

Viel noch wurde geschwatzt, aber nur Gutes, denn beide waren so beliebt, daß den Leuten jede Kleinigkeit wichtig erschien.

Eigentlich hatte die Tafel in Inzelsberg sein sollen. Aber Onkel Paul hatte darauf bestanden, daß die Hochzeit — allen Valeninnen der Welt zum Trotz

— in seinem Haus stattfinden müsse.

Frau Grundlinger half übrigens fleißig mit beim Zurichten der großen Platten und Schüsseln, denn dafür war sie berühmt. Um vier Uhr wollte das junge Paar die Hochzeitsreise in den Süden antreten und in Graz erste Station machen.

Mama Holten erhoffte viel von dieser Reise. Sie war der Ansicht, daß Magda die sich so lang gegen diese Heirat gesträubt hatte, bereits ruhiger und vernünftiger geworden war; in letzter Zeit besonders schien sie allmählich zu erkennen, welches Glück ihr das Schicksal in den Schoß geworfen hatte. Von dem ungestörten Beisammensein in der Fremde erhoffte die Mutter daher, sich auch die Herzen der jungen Leute finden würden.

Und es beherrschten auch zärtliche Gefühle Magdas Herz an diesem Hochzeitstag. Alles erschien ihr in rotem Licht, Mut und Zuversicht erfüllten sie für die Zukunft und daneben ein leichtes Glücksgefühl, das nicht mehr von Liebe entfernt war.

Onkel Paul brachte den ersten Spruch auf das jungverheiratete Paar aus. Magda noch in Kranz und Schleier, war tief bewegt. Man erhob sich, mit anzustoßen; sie gab Bescheid und schelte jedem freundlich zu, zuletzt auch Leo. Dann aber begann das Weinglas in ihrer Hand plötzlich zu zittern, denn Pfarrer Pausenwein sagte zu Onkel Paul: „Wissen Sie schon, Herr Notar, daß heute, während wir hier Hochzeit feiern, in Reissegg die neue Besitzer einziehen? Ein Fabrikant mit Frau und zwei Söhnen aus Wien ist es. Wollmer heißt er. Sie werden den Namen gewiß schon gehört haben?“

„Nein, die Leute sind mir fremd.“

antwortete Rottfeld ab

lickte besorgt auf Magda. Rottfeld mußte schon s Reissegg gekauft hatte, w gebeten worden, um ge zwei Wiener Rechtsanwä vertrag als Zeuge zu u Aber er hatte daheim kei ten lassen, auch nicht zu ster, weil er ihre Unbefar ren wollte und hoffte, di Magdas Abreise vertuscht Und da mußte der ahnu nünftiger geworden war; in letzter Ze besonders schien sie allmählich zu erkennen, welches Glück ihr das Schicksal in den Schoß geworfen hatte. Von dem ungestörten Beisammensein in der Fremde erhoffte die Mutter daher, sich auch die Herzen der jungen Leute finden würden.

Und es beherrschten auch zärtliche Gefühle Magdas Herz an diesem Hochzeitstag. Alles erschien ihr in rotem Licht, Mut und Zuversicht erfüllten sie für die Zukunft und daneben ein leichtes Glücksgefühl, das nicht mehr von Liebe entfernt war.

Onkel Paul brachte den ersten Spruch auf das jungverheiratete Paar aus. Magda noch in Kranz und Schleier, war tief bewegt. Man erhob sich, mit anzustoßen; sie gab Bescheid und schelte jedem freundlich zu, zuletzt auch Leo. Dann aber begann das Weinglas in ihrer Hand plötzlich zu zittern, denn Pfarrer Pausenwein sagte zu Onkel Paul: „Wissen Sie schon, Herr Notar, daß heute, während wir hier Hochzeit feiern, in Reissegg die neue Besitzer einziehen? Ein Fabrikant mit Frau und zwei Söhnen aus Wien ist es. Wollmer heißt er. Sie werden den Namen gewiß schon gehört haben?“

„Nein, die Leute sind mir fremd.“

antwortete Rottfeld ablickte besorgt auf Magda. Rottfeld mußte schon s Reissegg gekauft hatte, w gebeten worden, um ge zwei Wiener Rechtsanwä vertrag als Zeuge zu u Aber er hatte daheim kei ten lassen, auch nicht zu ster, weil er ihre Unbefar ren wollte und hoffte, di Magdas Abreise vertuscht Und da mußte der ahnu nünftiger geworden war; in letzter Ze besonders schien sie allmählich zu erkennen, welches Glück ihr das Schicksal in den Schoß geworfen hatte. Von dem ungestörten Beisammensein in der Fremde erhoffte die Mutter daher, sich auch die Herzen der jungen Leute finden würden.

„Nein, die Leute sind mir fremd.“

Casa - Die „Stadt der Pilze“

Die zehnten Stockwerke der Luxushotels Casablanca schweifen den Blick frei über das unendliche Häusermeer Casablancas. Es leuchtet in der prallen Sonne, aber nicht immer schmerzen die Augen. Die Champignon-Pilze nennen die Franzosen dieses Produkt einer schwungvollen, im Übermaß aber nicht immer sicheren Siedebude. Aber nicht immer sicheren Siedebude. Aber nicht immer sicheren Siedebude. Aber nicht immer sicheren Siedebude.

Handel und Schiffahrt sind die treibenden Kräfte von „Casa“. Nirgends in Europa sind solche Wolkenkratzer aus Beton und Glas wie hier zu finden. Der Autovekehr erinnert in seiner Turbulenz an die Pariser Innenstadt. Casablanca ist in seiner Suche nach technischer Vervollkommenung einer der modernsten Städte außerhalb Amerikas. Das vierzehn Stockwerke hohe Hotel Marhaba bietet ein Beispiel dafür: Radio und Fernsehapparate in den Zimmern, geisterhaft glatte gleitende Fahrstühle, ein fast aus Glas bestehendes Dachrestau-

rant mit Blick auf ähnliche Hotel- und Wohntürme in hellstem Weiß.

Die exotische Silhouette der Minarets am dunstigen Stadtrand, wo hunderte von Marokkanern wohnen, ruft allerdings jäh die Tatsache ins Gedächtnis, daß dieser Riesengarten weißer Häuserpilze auf fremdem, nordafrikanischen Boden steht und in einer Zeit errichtet wurde, in der die Franzosen noch nicht ahnen konnten, wie schnell ihnen hier die Stunde schlagen würde. In der neuen Medina, einem Musterbeispiel für sinnvolles Wirken europäischer Architekten, die in kluger Anpassung an die einheimische Baugesinnung saubere und helle Wohnviertel für die Marokkaner schufen, kam es noch vor wenigen Jahren zu blutigen Aufständen. Jetzt ist Marokko unabhängig geworden, viele Franzosen wandern aus einem Gefühl der Unsicherheit ab, und man kann im Europäerviertel plötzlich wieder zu vernünftigen Preisen Wohnungen und Geschäftsräume mieten.

Die Autostraße von „Casa“ nach der 90 Kilometer entfernten Hauptstadt Rabat führt an Einheimischensiedlungen vorbei, deren Elend erschütternd wirkt. „Bidonvilles“ nennt man diese Anheufungen von Baracken, die aus alten Ben-

EST-AFRIKA



rat in Afrika

usschuß der UNO hat mit großer Mehrheit die Britisch-Togoland und gleichzeitig ein Togoland mit der Adküste zu einem neuen Staat ernannt, empfohlen am 6. März 1971 zu erlangen. Ueberden aus der ehemaligen Kolonika will die UNO-Vollversammlung. Südwestafrikanische Völkerbundes nicht selbständig gelassene Skizze zeigt den na - in der Ecke seiner in Afrika.



Olympische Spiele beendet

XVI. Olympischen Sommerspiele wurden am Sonnabend (8. 12.) vor hunderttausend Zuschauern im Melbourneer Stadion mit einer Feierstunde abgehalten. Der Präsident des Interna-

tionalen Olympischen Komitees, Avery Brundage (USA), erklärte die Spiele um 16,43 Uhr Ortszeit (07,43 Uhr deutscher Zeit) offiziell für beendet. Unser Bild zeigt die Eröffnungsfeier.

zinkanistern - „bidons“ - errichtet sind. So etwas bekommt man freilich in Rabat nicht zu Gesicht, der freundlichen, parkreichen Sultans- und Regierungsmetropole. Die Franzosen bezeichnen Rabat als die Stadt Marokkos, in der sich der Europäer auf die Dauer am heimischsten fühlen könne. Jetzt sind marokkanische Ministerien und Behörden in die modernen Amtsgebäude eingezogen, die seinerzeit die französischen Generalresidenten für ihre Dienststellen gebaut hatten.

Durchfährt man die Korkeichenwälder hinter Rabat und danach die fruchtbare Ackerlandschaft des Charb, wo auch die Gerüste der ersten Oelbohrtürme Marokkos in den ewig blauen Himmel ragen, kommt man nach Mek-

nes, das der maßlose Sultan Mulay Ismail im 18. Jahrhundert zu seiner Lieblingsstadt erkor und mit Riesenbauten und grünen Minarets übersäte. Die Hand der Tochter Ludwigs XIV., die der Herrscher vom Sonnenkönig erbat, erhielt er trotzdem nicht. Aber die schwarze Palastgarde, die jetzt noch in schneeweißen Uniformen Sultan Sidi Ben Jussuf bei allen Staatsakten in Rabat begleitet, wurde von Mulay Ismail begründet.

Nur eine Autostunde von Meknes entfernt, liegt das heilige Fes mit der ehrwürdigen Karuin - Universität, die religiöse und intellektuelle Hochburg Marokkos, von der seit jeher die stärksten geistigen und politischen Impulse ausgingen. Im Sommer steigt hier das

Thermometer auf fast 40 Grad im Schatten, und im Herbst liegt Fes im Gluthauch des Sirokko, der vom Atlas herüberweht. Nirgends sind die engen Ladenstraßen, die „Souks“, pittoresker als in Fes, und in keiner anderen Stadt werden die alten Bräuche mit gleicher Strenge gewahrt.

Während Fes dem Sirokko ausgeliefert ist, dampft Casablanca in feuchter Schwüle. „Casa“ wird fast immer Anfang und Ende einer Marokkoreise sein, sowohl über See wie mit dem Flugzeug. Man wird Casa manchmal verdammen, wenn es unter bleifarbenem Himmel brodelt und die Glieder schwer und träge werden, aber Casa wird doch eine eindrucksvolle Erinnerung bleiben. Werner Karsunky.

Das RUND FUNK Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten.

Mittwoch, 12. Dezember

BRÜSSEL I: bis 9.05 wie montags, 9.05 Große Virtuosen, 10.00 Frauen und Krankenfunk, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.15 Leichtes Musik-Ensemble, 12.40 Reflex 1 956, 13.10 Orchester und Solisten, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Belgische Musik, 15.15 Chöre des INR, 16.05 Orchester Emile Sottiaux, 17.10 Musikalische Sendungen, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.10 Die Weltsammlung der UNESCO.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Kleine Melodie, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Mittagskonzert, 16.00 Schillings-Reger, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Was ihr wollt, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Hallo, wir verbinden Sie, 22.10 Operette im Extrakt, 23.15 Von neuer Musik, 0.10 Zärtliche Weisen.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 10.00 Kleine Schrammelmelodie, 11.30 Italienische Melodie, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 15.00 Operettenmelodien, 16.00 Musik im alten Holland, 17.00 Tanztet mit Herald Banter, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.05 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 23.15 Tanzmusik vor Mitternacht.

Donnerstag, 13. Dezember

BRÜSSEL I: bis 9.05 wie sonntags, 9.05 Kammermusik, 10.00 Musik mit Frauensendung, 12.00 Große, leichte Orchester, 12.30 Kasino-Musik, 13.15 Kinderfunk, 14.30 Sentimentale Reise durch die Musik, 16.05 Orchester Henri Paulus, 17.10 Leichte Musik und Gesang, 18.00 Soldatenfunk, 20.30 Theaterabend, 22.40 Schallplatten.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Robert Stolz dirigiert eigene Werke, 16.25 Tanzmusik, 17.45 Leichte Musik, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Das goldene Rad, Hörspiel, 20.45 Im Funkhaus wird getanzt, 22.10 Ballettmusik, 23.00 Nachtprogramm, 0.10 Zur Nacht.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kammermusik, 10.00 Bagatellen, 11.30 Vorweihnachten, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte Mittagsklänge, 17.00 Teemusik, 18.30 Abendkonzert, 20.30 Die tönende Palette 23.05 Kleine Ensembles musizieren.

Das Fernsehen

Mittwoch, 12. Dezember

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Kunst und Wissenschaften in Belgien, 19.30 Jugendsendung, 20.00 Aktuelles, 20.10

„Ma femme est formidable“, Film, 21.40 Lesestoff für alle, Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Kinderstunde von 8 bis 12 Jahren: Ein neues Schattenspiel, 16.50 Für Jugendliche ab 12 Jahren: Bücher, die uns angehen, 17.10 Für die Frau: Wir backen und bauen ein Honigkuchen-Hexenhaus, Ansichtsvorschau auf das Abendprogramm, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, Persönliches Aufzählen von Sehhinchen und Sebastian, 20.20 Zauber der Stimme, Große Sänger im Film, 20.50 Olympia-Sieger Hans Günther Winkler erzählt, 21.35 Der schöne Gleichgültige, eine Szene von Jean Cocteau.

LUXEMBURG: 18.00 Für Sie Madamel 18.45 Die Abenteuer des Hoppalong Cassidy, 18.55 Die Welt auf der Briefmarke, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Marionettentheater, 20.30 bis 22.00 „Le Maître de Santiago“, Drama von Montherlant.

Donnerstag, 13. Dezember

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00 Tausend und ein Donnerstag, Kinderfunk, 17.45 bis 18.20 Jugendsendung, 20.00 Aktuelles, 20.40 Aktuelle Reportagen, 22.50 Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Kinderstunde, von 4 Jahren ab: Das Spiel vom verlorenen Sohn, 17.15 Vermißtensuchdienst, 20.00 Tagesschau, 20.20 Filmberichte aus Berlin, 20.40 Buschpatrouille, Bericht über das unbekannte Australien, 21.10 John und Mary Doe sehen fern, Besuch im größten Fernsehland der Welt.

LUXEMBURG: 16.30 Die Kinderecke, 19.10 Das Schmetterlingsnetz, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Ahas, oder gar nichts, Fernsehquiz, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Auf Entdeckungsfahrt in Italien, 21.16 bis 22.37 Kino auf Einladung.

aus stattfinden müssen

ger half übrigens flüchten der großen Platin, denn dafür war sie der Uhr wollte das jüdische Reise in den Südpazifik in Graz erste Station

erhoffte viel von dieser

ter Ansicht, daß Magda gegen diese Heirat bereits ruhiger werden war; in letzter Zeit sie allmählich zu einem Glück ihr das Schicksal geworfen hatte. Von Beisammensein in der die Mutter daher, daß ferzen der jungen Ehe werden.

erschrten auch zärtliche

is Herz an diesem Hoch erschien ihr in rosiger Zuversicht erfüllten sie ft und daneben ein leuchtendes, das nicht mehr weit entfernt war.

antwortete Rottfeld abweisend und

blickte besorgt auf Magda. Rottfeld wußte schon seit Tagen, wer Reisegg gekauft hatte, war er doch hingebeten worden, um gemeinsam mit zwei Wiener Rechtsanwältinnen Kaufvertrag als Zeuge zu unterschreiben. Aber er hatte daheim kein Wort verlauten lassen, auch nicht zu seiner Schwägerin, weil er ihre Unbefangenheit erhalten wollte und hoffte, die Sache bis zu Magdas Abreise vertuschen zu können. Und da mußte der ahnungslose Pfarrer gerade jetzt damit herausplatzen!

Magda war einer Ohnmacht nahe. Kalter Schweiß stand ihr auf der Stirn. Also doch! Er war hier, für immer hier. Angst preßte ihr das Herz zusammen. ... als nächster Nachbar ...

Dann zwang sie die Erregung mit themenschlicher Gewalt nieder, als sie in Leo's besorgtem Blick neben der Sorge auch Betroffenheit und Mißtrauen las.

Die Mutter wollte ihr zu Hilfe kommen. Magda, dir ist nicht gut! Verträgst du den Wein nicht? Komm, wir wollen ein wenig hinausgehen.

Magda wehrte hastig ab. „Nein, bitte Mama, mir ist nichts. Aber ich muß jetzt in die Zeit, mich umzuziehen.“

„In die Zeit?“ nur der Wunsch, allein zu sein. Die Mutter wollte sie nicht in die Augenblick, nur weg von Leo's Blick. Denn Leo stand seit dem Tag daneben und ließ sie nicht aus den Augen. Was war das geblinzelte? Ein Fabrikant mit seinen Söhnen aus Wien ist es? Er. Sie werden den Namen gehört haben?“

Leute sind mir fremd!

irgendeiner Beziehung zu den neuen Besitzern von Reisegg? Sie hatte ihm doch gesagt, daß ihr Herz frei sei. Nicht denken, was töricht und unmöglich war! Es würde sich alles auflären.

Magda hatte das Zimmer mit festen Schritten verlassen; aber sie ging nicht in ihr Zimmer, um sich umzuziehen, sondern hinunter in den Garten. Sie dachte nicht daran, daß sie leicht gekleidet war und draußen eiserne Kälte herrschte. In ihr brannte alles wie Feuer, sie lechzte förmlich nach Kälte. In der entlaubten Lindenallee, die am Gittertörrchen begann, ging sie hin und her. Was sollte werden? Leo hatte ihren Schreck bemerkt und ziemlich richtig gedeutet. Er würde fragen! Was sollte sie antworten? Was der Onkel? Daß Wollmers ihr fremd seien? Er würde es nicht glauben, und es würde sich auf die Dauer keinesfalls aufrechterhalten lassen.

Die Wahrheit - unmöglich! Sie hätte dann doch auch den Grund sagen müssen, warum sie die Verlobung gelöst hatte.

Magda zermarterte sich den Kopf nach einer halbwegs glaubwürdigen Erklärung, die sie Leo geben könnte. Plötzlich hörte sie, wie das Gitterpförtchen hinter ihr sich öffnete und schloß. Sie drehte sich um und starrte entgeistert auf den Mann, der mit raschen Schritten auf sie zukam - Ulrich Wollmer.

Aber doch nicht der Ulrich Wollmer, der ihr Verlobter gewesen war. Dieses bleiche, verlebte, von einem hämischen Lächeln verzerrte Gesicht mit dem heiß flackernden Blick, das konnte doch nicht sein Gesicht sein.

Schon stand er vor ihr und musterte ihr Hochzeitskleid. „Also doch, Magda.“

Vor einer Stunde habe ich es durch Zufall erfahren! Unser Kastellan hat mir Auskunft gegeben, da bin ich hierhergejagt. Ich konnte es nicht glauben, wollte mich selber überzeugen und sehe dich dann zufällig hier. O Magda, wie konntest du mir das antun?“

Sie starrte ihn in sprachloser Verwunderung an. „Ich - dir?“ Unwillkürlich kam ihr das gewohnte Du über die Lippen. Dann besann sie sich, suchte sie zu fassen und sagte ruhig: „Ich verstehe nicht, was Sie meiner Herr Wollmer, ja, ich bin verheiratet, aber ich war doch frei. Zwischen uns war doch alles längst vorbei. Was kann es Sie also kümmern, wenn ein anderer die Hand nimmt, auf die Sie schwiegend verzichtet haben.“

Er lachte bitter auf. Heißer als je zuvor brannten seine Blicke in den ihren, so daß jäher Schreck und Unbehagen Magda überrieselten. Unwillkürlich wendete sie sich in ihm vorbei zum Gehen.

Er aber ging neben ihr her dem Haus zu. Eindringlich begann er wieder: „Ja, ich habe die Hand fallen lassen, damals im ersten Schreck. Ich habe gewußt was dich zu deinem Brief veranlaßt hat. Da habe ich für Augenblicke den Kopf verloren. Aber freigegeben habe ich dich nie! Und als ich wieder zur Besinnung kam, dich suchte und keine Spur mehr finden konnte von dir, da habe ich erst begriffen, wie sehr ich dich liebe. Alles habe ich in Bewegung gesetzt, um zu erfahren, wohin du gegangen bist, aber niemand konnte mir Auskunft geben. Dann habe ich mich zu betäuben versucht, bin tiefer und immer tiefer in den Sumpf hineingesunken, der wenigstens Vergessen bringen könnte. Aber es war umsonst! Nur

noch begehrenswerter strahlte dein Bild vormir, hoch über all dem Schmutz. Schau mich an, Magda, ich bin nicht mehr der ich war, aber ich kann es wieder werden, durch dich!“

Er war nicht mehr derselbe, weder äußerlich noch innerlich - Magda empfand es mehr, als daß sie es begriff. Verlebt und gealtert sah er aus, alles Gute schien aus seinem Wesen weggespült zu sein. Er tat ihr leid, aber zugleich wuchs das Unbehagen vor seiner Nähe. Seine Worte und mehr noch seine Blicke verletzten sie. „Das alles ist vorbei, Herr Wollmer“, sagte sie fest. „Ich bin mir keiner Schuld bewußt, und Sie dürfen nicht in solchem Ton zu mir, der Frau eines anderen Mannes, sprechen.“

„Ach was, diesen Loheim hast du doch nur aus Vernunftgründen geheiratet, du kannst ihn unmöglich lieben, weil dein Herz doch mir gehört! Oder willst du mir weismachen -“

„Ich will Ihnen gar nichts weismachen, und es gehört auch nicht hierher. Jedenfalls ist meine Heirat eine Tatsache, und ich bin sie freiwillig eingegangen. Alles, um was ich sie noch zu bitten habe, ist daß Sie über unsere Verlobung und das Vergehen meines Vaters gegen jedermann unverbrüderlich schweigen und auch Ihre Angehörigen dazu veranlassen.“

Sie hatten die Hausecke erreicht, wo Magda stehen blieb. Wenige Schritte weiter lag der rückwärtige Hauseingang. Wäre sie weitergegangen, hätte man sie vom Flur aus sehen und hören können.

In Ulrich Wollmers Augen blitzte es bei ihren letzten Worten auf. „Ach so? Man weiß hier nichts von diesen Dingen?“ fragte er spöttisch. „Auch Herr

Gemahl weiß nichts?“

„Nein,“ antwortete Magda wie mit Blut überossen. „Und nicht wahr, ich kann darauf zählen -“

„Geduld, mein Herz, das kann ich nicht so bedingungslos versprechen. Das muß ich mir einmal gründlich überlegen. Jedenfalls muß ich vorher erst noch eine gründliche Aussprache mit dir haben. Davon wird es abhängen.“

Magda fühlte eine dumpfe Verzweiflung. Sie hatte es sich so leicht gedacht. Ein Ehrenmann, den eine Frau um etwas bittet, kann doch nicht solch erpresserische Forderungen stellen. Aber Ulrich Wollmer schien nicht der Ehrenmann zu sein, für den sie ihn immer gehalten hatte.

Unverschämte starrte sie ihn an. „Also wann und wo kann diese Unterredung stattfinden?“ drängte er.

„Und wie lange soll die Hochzeitsreise dauern?“

„Drei Wochen.“

„Gut, dann will ich so lange warten. Ich beabsichtige ohnehin, ein paar Monate bei Mama in Reisegg zu bleiben, um mich ein wenig zu erholen. Nach deiner Rückkehr also! Du wirst mich dann brieflich verständigen; bis dahin verspreche ich Schweigen. Dann aber - das sage ich dir gleich - werde ich meine Bedingungen stellen. Mit der Lage, wie sie jetzt ist, gebe ich mich keinesfalls zufrieden, denn du weißt, Magda, ich liebe dich heute mehr als je zuvor und will nicht auf dich verzichten.“

Fortsetzung folgt.

Man kann halt alles übertreiben . . .

ADVENT BEI QUISENBRIKKS / HEITERE ERZÄHLUNG VON U. DENNELER

Für die meisten Leute sind die Wochen vor Weihnachten von erwartungsvoller Freude erfüllt, es ist eine besondere Zeit, gewürzt von großen und kleinen Geheimnissen, vertrauten Gesprächen und unterhaltenden Einkäufen. Jedoch für Herrn Quisenbrink war es stets eine Zeit der Qual. Sein ganzes wohlgeordnetes Dasein geriet durcheinander, so ungefähr ab Ende November. Die Suppe war versalzen, das Gemüse angebrannt, das Fleisch hatte die Katze gefressen. Wenn er frühstücken wollte, stellte sich heraus, daß der Kaffee ausgegangen war und die Butter nicht mehr reichte. Auf den Möbeln lag fingerdick der Staub, im Spiegel konnte man sich nicht mehr erkennen, in der Küche stapelte sich das schmutzige Geschirre. Seine Hemden waren nicht gewaschen und seine Socken häuften sich ungestopft im Korb.

Er kannte diesen Zustand schon und fürchtete ihn mit Recht. Schuld waren die Weihnachtshandarbeiten, die Frau Quisenbrink anfertigen mußte. Jedes Jahr bedachte sie die ganze Verwandtschaft mit Selbstgeheiltem, Selbstgestricktem. Die Verantwortung dafür trug Quisenbrink verblühene Schwiegermutter. Sie hatte einst dem kleinen Mädchen beigebrachte, der Oma und der Tante zu Weihnachten ein Deckchen oder ein Kissen zu sticken. Die Kleine fügte aus eigenem noch eine Arbeit für die liebe Mama hinzu. So war sie in den Wochen vor Weihnachten wohlhätig beschäftigt, die Beschenkten hatten dann Grund, gerührt zu sein und das Kind dankbar in die Arme zu schließen. Und mit der Zwangsvorstellung, daß dies so bleiben müßte, hatte Quisenbrink das Mädchen übernommen. Denn während alle anderen kleinen Mädchen das Sticken und Stricken später bleiben lassen, blieb Frau Quisenbrink, obwohl sonst erfreulich entwickelt, in dieser Beziehung in den Kinderschuhen stecken. In selbstgeheiltem gewissermaßen. Denn die Anfertigung von selbstgenähten und bunt bestickten Hausschuhen war eine ihrer Spezialitäten. Doch dies nur nebenbei. Sie war sonst eine durchaus moderne Frau, nett gekleidet, benutzte einen Lippenstift, besuchte regelmäßig ihren Friseur und das Kino und rührte, außer den zu stiefelnden Stümpfen ihres Mannes, das ganze Jahr über keine Nähnadel an. Aber alles gute Zureden, alles Flehen, aller Krach hatte nicht geholfen, ihr die vorweihnachtliche Handarbeitswut abzugewöhnen. Sie wies vorwurfsvoll darauf hin, daß Onkel, Tante, Kusinen und Freundin sehr enttäuscht und betrübt wären, kein persönliches, mit mühsamer Liebe angefertigtes Quisenbrink-Geschenk zu erhalten.

Das Unglück war, sie fing immer zu spät an. Oft erst im November, frühestens Ende Oktober. Und natürlich geriet sie jedesmal in furchtbare Zeitnot. Sie blieb die halbe Nacht auf, je näher Weihnachten rückte, auch die ganze, stückte, strickte, häkelte, sie war unausgeschlafen, hatte rote Augen und zitternde Hände, sie war nervös und gereizt, vernachlässigte ihren Haushalt und ihren Mann. Quisenbrink hatte versucht, ihr beizubringen, sie solle doch diese Arbeiten, wenn es denn schon sein müsse, über das ganze Jahr verteilen. Diesen Gedanken hatte sie mit Abscheu von sich gewiesen. Das wäre entsetzlich, hatte sie gemeint, sie sei froh, wenn sie das übrige Jahr lang keine Handarbeiten sehen müsse. Das war verständlich. Wenn der Weihnachtstag näher kam, wurden alle diese Maschen und Stiche, die in ihren Händen entstanden, zu drohenden Ungeheuern, man konnte verstehen, daß sie Nadel und Faden in den äußersten Winkel verbannte, wenn alles vorüber war. Zuvor jedoch mußte Herr Quisenbrink noch bis zuletzt auf der Post anstehen, um die verspätet fertig gewordenen Präsenten per Eilboten aufzugeben. Auch oblag es ihm, alle übrigen Vorbereitungen für das Weihnachtsfest zu treffen. Er mußte die Gans kaufen, den Kuchen rühnen, die Wohnung säubern, den Baum putzen, seine Frau hatte dazu keine Zeit. Am meisten fürchtete er das ihn betreffende Geschenk. Seit er es vor drei Jahren erlebt hatte, wie sie einen Pullover für ihn gestrickt, war ihm die Lust an allen Geschenken vergangen. Nachdem er ja im Hause lebte und die Post nicht bemüht zu werden brauchte, war natürlich sein Geschenk immer wieder zurückgestellt worden und auch entsprechend zurückgeblieben. Noch als Herr Quisenbrink den Christbaum anzündete, strickte seine teure Gattin verzweifelt an seinem linken Ärmel. Tränenüberströmt wies

sie dann auf die einzelnen Stücke des noch nicht zusammengesetzten Pullovers. Sie hatte es nicht geschafft. Seitdem kaufte sich Herr Quisenbrink, sobald der Winter nahte, alles was nur irgend möglich im Alleingang hergestellt werden könnte, um es seiner Frau rechtzeitig vorzuweisen und gleichzeitig nachdrücklich festzustellen, daß er nichts, aber auch gar nichts brauche. In seinem Schrank stapelten sich Pullover, Westen, Handschuhe, Hausschuhe, Taschentuchbehälter, Kragenschachteln, Skisocken, Ruheklissen, Dinge, die er nie benutzte, die er nur kaufte, um zu dokumentieren, daß er sie bereits besitze.

Aber dieses Jahr hatte Herr Quisenbrink seine Frau besiegt. Er hatte all die angefangenen und bereits im eiligen werdenden Tempo bearbeiteten Werke zusammengepackt und einem wohlhätigen Verein zur weiteren Verwertung geschenkt. Seine Frau ging ausgeschlafen, fröhlich und erwartungsvoll dem Fest entgegen, die Wohnung blitzte bereits, der Stollen war gebacken, auch Plätzchen gab es diesmal, und Frau Quisenbrink kaufte, nicht ohne Lustgefühle, ihre Geschenke in den einschlägigen Läden. Wie er das gemacht hatte? Es war nichts dazu nötig gewesen als eine kleine Erprobung. Seit Jahren nämlich wünschte sich Frau Quisenbrink einen Pelzmantel, auch diesmal hatte sie diesen Wunsch verlaufen lassen. Und da war Herr Quisenbrink der rettende Einfall gekommen.

„Wenn du sofort, aber sofort mit allen Handarbeiten aufhörst und mit einem Schein unterschreibst, daß du niemals wieder, in naher oder ferner Zukunft, eine Handarbeit anfertigen wirst, bekomme ich den Pelz. Nur unter dieser Bedingung.“

Zwei Tage kämpfte Frau Quisenbrink einen heroischen Kampf. Dann unterschrieb sie. Nicht ohne Tränen, denn sie sah sich bereits von der ganzen Verwandtschaft verstoßen. Und irgendwie schämte sie sich, daß sie all die lieben Menschen um einen Pelzmantel verriet. Doch Herr Quisenbrink sagte ungerührt: „Dies wird unser schönstes Weihnachtsfest, seit wir verheiratet sind.“ Es kam ihm dabei gar nicht zu Bewußtsein, welche einmalige, historische Erscheinung er war. Denn er war wohl der erste Mann, seit die Erde steht, der freudigen Herzens und mit größter Bereitwilligkeit einen Tausender in einen Pelzmantel verwandelte.

ADVENTSSPRUCH

Schenke herzlich und frei,
Schenke dabei, was in dir wohnt
Meinung, Geschmack und Humor,
so daß die eigene Freude zuvor
dich reichlich belohnt.



Die große Zeit der Kleinen Geheimnisse

Überall sind die Kinder dabei, durch selbstgefertigte Geschenke für Weihnachten dem Christkind zu helfen. Eltern und Geschwister wissen diese Zeugnisse herzlicher Verbundenheit besonders zu schätzen. Sie machen junge Geister erfinderisch. (Aufnahme: Dr. Wolff)

Herrmann durfte doch zum Weihnachtsmarkt

DAS GEWONNENE HERZ / VON MARGARETHE NOTH

Als am Rande der Herbstferien die neue Lehrerin ins Lager kam, war sie sich die gespannte Erwartung des Klassenlehrers Klein, zierlich und schon ein wenig verweilt, schien sie kaum fähig, die wilden Augen der zweiklassigen Lagerschule zu bändigen, einem ihr Vorgänger, wie er behauptete, seine grauen Haare und sein Gallenleiden verdankte. Zwar hatte der Schultat sie als eine bedeutende Kraft geschildert, aber das einzige Bedeutende an ihr schien vorläufig nur ihre Nase zu sein, die in auffallendem Mißverhältnis zu ihrem sonst zierlichen, wohl proportionierten Gesicht stand, unwiderstehlich alle Blicke auf sich zog und der jugendlichen Spottlust ein willkommenes Ziel bot. Aber Annemarie Haase war es wohl längst gewöhnt, mit dem ungeschönen Erbeil ihrer Vorfahren Aufmerksamkeit zu erregen. Sie ging einfach darüber hinweg und hatte die Klasse schnell so fest in der Hand, daß die elterlichen Besorgnisse bald in schweizend gezielte Anerkennung umschlugen. Nur die beiden Freunde und Rädelführer bei allen Jungstreichern, Herrmann und Klaus, nahmen es immer noch persönlich übel, daß an

Stelle des alten Lehrers jetzt eine „Langhaarige“ über sie herrschen sollte, und weil all ihre kleinen Attentate auf den Frieden und die Ruhe der Klasse nicht mehr verfangen, prangte eines Morgens ein gar nicht über gezeichnetes Spottbild der Lehrerin an der Tafel und die hereinströmenden Kinder wiederholten bald im Sprechchor die darunter stehenden Worte:

„Wer hat die längste Nase?
Der Schwertfisch und Fraulein Haase.
Herrmann, mit dem wischbereiten Tafeltuch stolz neben seinem Machwerk stehend, genoß in vollen Zügen die Einstimmigkeit, mit der die anderen, mehr oder weniger mitgerissen, zu seinem neuesten Streich standen und bemerkte das Eintreten der Lehrerin erst, als das jäh abschwellende Geräusch seinen erschrockenen Blick zur Tür zwang. Dann riß er sich zusammen und schlenkerte in aufreizender Läsigkeit zu seinem Platz.
Scheue und neugierige Blicke streiften das Gesicht der Lehrerin.
„Fräulein“ schreibt man mit a-Umlaut, Herrmann! Ich als Lehrerin schäme mich direkt, daß einer meiner Schüler es mit „eu“ schreibt. Im übrigen hast du dich im Stundenplan versehen. Wir haben jetzt nicht Zeichnen, sondern Rechenstunde.“

Mit ruhiger Bewegung wischte sie das störende „Gemälde“ aus und wandte sich dann dem Unterricht zu.
Kurz nach Schulschluss aber stürmte Herrmanns Mutter, ihren Sprößling mit sich zierend, die kleine Lehrerrinnenwohnung. Vergessens mühte sich Tante Marie, die ihrer Nichte den Haushalt führte, die Störung der Mittagsmahlzeit zu hindern.

„Ich will nur wissen, ob es wahr ist, was die Kinder erzählen, daß mein Herrmann das Fräulein beleidigt hat. Weiter will ich nichts. Das Fräulein braucht nur ja zu sagen, dann ist was fällig. Aus dem verstockten Bengel ist ja kein Wort herauszukriegen. Wenn's aber stimmt, dann ist es für dieses Jahr vorbei mit dem Weihnachtsamalgam, und wenn ich es ihm zehnmal versprochen habe. Strafe muß sein.“
Der Lehrerin kurzer prüfender Blick glitt von der Mutter zu Herrmann hinüber, der mit einem kleinen widerspenstigen Glitzern in den Augen an ihr vorbeistarrte.

„Er hat das Fräulein mit „eu“ geschrieben!“ beklagte sie sich vorwurfsvoll. „Wenn es nicht so komisch aussehen würde, könnte ich direkt darüber weinen. Aber so schwer wiegt der Fehler denn doch nicht, daß Sie ihm deswegen eine große Freude — wogischen müßten. Weihnachtsmarkt! Ich bin früher auch immer gern hingegangen! Wie riecht es da so gut nach Tannen und Lebkuchen! Unser Vater gab uns Kindern jedesmal einen Groschen für ein

Honigkuchenherz. Aber ich bekam nie denn neben einer Puppenbude gab's ein Kasperltheater und ich stand so lange davor, bis ich dem Sammelsteller des Puppenspielers unmöglich noch länger ausweichen konnte und mein Groschen hineinklapperte.“

„Doch nun lassen Sie mich weiter Mittag essen und passen Sie gut auf, daß der Herrmann in Zukunft „Fräulein“ richtig schreibt.“

Der rannte, während die Mutter noch verdutzt und erleichtert einige Abschieds- und Entschuldigungsworte stammelte, blutübergossen hinaus und wurde sogleich hinter der Tür von seinem Freunde Klaus abgefangen.

„Na, was hat dir der Schwertfisch eingebrockt? Darfste nun mit zum Markt oder nicht?“ flüsterte er neugierig, flog dann aber von einem Faustschlag getroffen zur Seite.

„Wenn du das Wort noch einmal sagst, ist es aus mit uns beiden“, fauchte Herrmann ihn an.

Benommen starrte Klaus auf den veränderten Freund, dann überwältigte ihn die Wut. „Das sowieso! Einmal und für immer! Und mein Taschmesser will ich auch wiederhaben!“

Im nächsten Augenblick flog das Messer durch die Luft und klackte auf den Boden, und zwei Bubenköpfe strebten mit finsternen Blicken auseinander.

Am Abend aber wies Tante Marie der von Spaziergang heimkehrenden Nichte ein in Zeitungspapier verschmürtes Päckchen auf dem Küchentisch.

„Das da hat der Herrmann gebracht. Es soll für dich sein. Er stotterte da so was von „auf dem Jahrmarkt gewonnen“. Ich wollte es erst gar nicht annehmen. Sicher steckt da wieder irgendeine Frechheit dahinter. Das ist doch derselbe Bengel, der dir neulich eine eingewickelte tote Maus in die Schultasche praktiziert hat. Schmeiß es weg, dann gib's keinen Ärger.“ Mißtrauisch verfolgte sie das Entziffern, und beugte sich dann kopfschüttelnd über ein kraus bemaltes Pfefferkuchenherz.

„Du tust ja gerade so, als ob du dich auch noch über so was freust. Man weiß doch bei diesem jungen Tunichtgut überhaupt nicht, was dahintersteckt. Du wirst das Zeug doch nicht etwa essen wollen?“

„Was dahintersteckt, ohne ich“, lächelte die Lehrerin, „und aufessen werde ich es nicht. Aber an einem roten Band über meinen Schreibtisch hängen werde ich's!“

„Ich finde nur, daß dich dieses gewonnene Herz häßlich macht!“

„Dieses nicht, Tante Marie“, lächelte die Lehrerin weich, „während sie behutsam ein schmales Seidenband mit einer Oblate befestigte, „aber . . . das a n d e r e . . .!“

Seitdem spielen wir täglich in der Mittagspause

ADVENT IM BÜRO / ERZÄHLUNG VON J. JOTTA

„Nur eine elektrische Eisenbahn für meine beiden Jungen“, sagte Kollege Roscher, als er einige Pakete in seinem Schrank verschloß. „Ich kann sie vor Heiligabend auf keinen Fall nach Hause bringen, die Bengels finden ja alles!“ „Laß doch mal sehen“, bat Müller-Zwo, und die reizendste Miniatur-Lokomotive kam zum Vorschein, die man sich denken konnte. Das ganze Büro war begeistert.

In der Mittagspause bauten wir die Bahn natürlich auf. Ein Schreibtisch wurde leer gemacht und im Nu entstand ein großes Schienenbahnnetz mit Kreuzungen und Nebenschienen. „Die Zukunft gehört der Eisenbahnbahn“, meinte ein Spielverderber. Wir anderen wandten ihm verachtungsvoll den Rücken zu und schlossen den Strom an den kleinen Transformator an.

Sieh da! Das Spielzeug funktionierte einwandfrei. Die winzige Lokomotive der Spurweite 00 setzte sich in Bewegung, schön langsam fuhr sie an, wie sich's gehört. Ja, sie kuppelte sogar automatisch die verschiedenartigen Güterwagen an. Sie fuhr mit ihnen rückwärts, die Weichen sprangen wie gewünscht herum, die Kurven wurden durchgeföhrt, der Tunnel dröhnte: Es ging wieder einmal nichts über die Technik!

Jedoch spielten wir großen Jungen ganz an-

ders als diejenigen spielen würden, denen das Geschenk zugeordnet war. Uns lockten bald gewisse bahntechnische Probleme: Wie lang würde es wohl dauern, wenn drei Wagen auf dem letzten Abstellgleis mit vier einzelnen Wagen auf einem anderen Gleis von der rückwärtsgestellten Lokomotive zu einem Zug zusammengekuppelt würden, wobei außerdem eine bestimmte Reihenfolge und Fahrtrichtung zu beachten wären?

Mit der Stoppuhr wurde gearbeitet. Müller Zwo brauchte fünf Minuten, Roscher nur dreieinhalb. Schütz wurde disqualifiziert und ich schied als ganz hoffnungsloser Fall aus. Auch einige andere Kollegen wären nicht einmal als Bremsen bei der Bundesbahn brauchbar gewesen. Wir tobten und lärmten so, daß wir den Arbeitsbeginn vollkommen vergaßen.

Der Chef kam überraschend und staunte. Der erwartete Krach blieb aus. Er hat selber Kinder. „Das blöden Zugzusammensetzen kann doch unmöglich so schwierig sein, meine Herren“, erklärte er überlegen. Zuerst sahen wir ihm neugierig zu. Als er dann ungeduldig wurde, hielten wir es für geraten, still an unsere Arbeit zu gehen. Nach gerauer Zeit saß er immer noch da und rangierte unverdrossen mit der Spielzeueisenbahn, Spurweite 00. Roschers Uhr tickte neben dem Steuertisch.

Wichtige

Belgien

I National-Division

Standard — Daring CB.
Sint-Truiden — CS. Verviers
Charleroi — Lierse
S. Lüttich — La Gantoise
Sint-Eloois — S. Charleroi
Sint-Nicolas — Berchem
Sint-Truiden — Tilleur
Sint-Truiden — U. St-Nicolas

II National-Division

Brugues — AS. Ostende
Sint-Truiden — White Star
Sint-Truiden — CS. Brugues
Sint-Truiden — FC. Malinois
Sint-Truiden — R. Tilleur
Sint-Truiden — Waterschei
Sint-Truiden — Boom
Sint-Truiden — St-Nicolas

Division III A

Tongres — Tubantia
Sint-Truiden — Herstal
Sint-Truiden — Diest
Sint-Truiden — Montegnée
Sint-Truiden — Turnhout
Sint-Truiden — D. Louvain
Sint-Truiden — J. Arlon
Sint-Truiden — Herentals

Division III B

Sint-Truiden — Ecolo
Sint-Truiden — Waregem
Sint-Truiden — Iseghem
Sint-Truiden — Alost
Sint-Truiden — Boussu-Bois
Sint-Truiden — FC. Renaix
Sint-Truiden — US. Tournai
Sint-Truiden — Willebroeck

Promotion A

Sint-Truiden — Bressoux
Sint-Truiden — Hasselt
Sint-Truiden — Oostmalle
Sint-Truiden — Ans
Sint-Truiden — Overpelt
Sint-Truiden — Houthalen
Sint-Truiden — Patria Tongres
Sint-Truiden — Wezel
Sint-Truiden — Prayon



Ein unerfreu Zwischenfall

ereignete sich vor dem Sportler in Melbourne, der in den letzten 188 km an der Spitze der australischen Mannschaft, die nicht gemeldet war, versuchte zu starten und mußte durch die Gewalt von der Bahn gewaltsam von der Bahn weggerissen werden. Das Feld der Teilnehmer wegen dieses Vorfalles wurde später als vorgegebenes Bild zeigt den irischen Fahrer Fitzgerald (mit weißer Nummer) inmitten der Menge von Polizisten und von denen einer soeben Fahrer von der Bahn

Sport und Spiel

Wichtige Fußball-Resultate

Belgien	
I National-Division	
Standard — Daring CB.	1-1
Union — CS. Verviers	1-2
Charleroi — Lierse	0-0
Liégeois — La Gantoise	0-0
Standard — S. Charleroi	2-2
Standard — Berchem	2-2
Standard — Tilleur	1-1
Standard — U. St-Gilloise	1-1
II National-Division	
Brugois — AS. Ostende	4-3
Standard — White Star	2-2
Standard — CS. Brugois	2-2
Standard — FC. Malinois	2-2
Standard — R. Tilleur	0-0
Standard — Waterschei	0-0
Standard — Boom	1-0
Standard — St-Nicolas	0-2
Division III A	
Tongres — Tubantia	5-2
U. Verviers — Herstal	rem.
Standard — Diest	2-0
Namur — Montegnée	4-0
Standard — Turnhout	1-3
Standard — D. Louvain	2-1
Standard — J. Arlon	2-2
Standard — Herentals	1-1
Division III B	
Standard — Ecloo	2-2
Standard — Waregem	1-3
Standard — Iseghem	2-1
Standard — Alost	0-1
Standard — Boussu-Bois	4-0
Standard — FC. Renaix	1-0
Standard — US. Tournai	3-1
Standard — Willebroeck	1-2
Promotion A	
Standard — Bressoux	1-0
Standard — Hasselt	1-1
Standard — Ans	0-0
Standard — Overpelt	0-2
Standard — Houthalen	2-1
Standard — Patria Tongres	0-3
Standard — Wezel	1-0
Standard — Prayon	4-1

Division II D	
Plombières — Soubrodt	4-4
Andrimont — La Calamine	1-0
Malmundaria — Battice	1-2
Dolhain — Weismes	3-0
Standard — Gemmenich	5-4
Standard — Ræren	5-1
Standard — Sart	2-0
Pepinster — Theux	2-2
Division III F	
Weywertz — Bütenbach	5-0
Rechain — Elsenborn	2-2
Ovifat — Rouheid	1-1
Cornesse — Xhoffraix	2-4
Lambermont — Dison	6-1
St.Vith — Jalhay	5-0
Ovifat	44 42 0 2 66 7 25
St.Vith	13 9 2 2 50 26 20
Lambermont	14 9 4 1 41 31 19
Dison	44 8 4 2 37 35 18
Rouheid	12 7 1 4 43 14 18
Jalhay	13 7 4 2 29 23 16
Xhoffraix	13 8 4 1 55 36 17
Weywertz	13 6 6 1 40 26 13
Emmels	12 5 7 0 26 35 10
Bütenbach	13 4 9 0 39 61 8
Grand-Rechain	13 4 8 1 23 44 9
Cornesse	13 2 4 0 1 33 65 5
Hodimont	12 0 4 0 2 14 62 2
Elsenborn	14 1 13 1 32 64 2

England	
Division I.	
Aston Villa — Manchester United	1-3
Blackpool — Cardiff City	3-1
Bolton Wanderers — Newcastle	3-1
Charlton Athletic — Preston N. E.	3-4
Everton — Birmingham City	2-0
Leeds United — Bournemouth	4-1
Luton Town — Arsenal	1-2
Manchester City — Chelsea	5-4
Sunderland — Burnley	2-1
Tottenham — West Bromwich	2-2
Wolverhampton — Sheffield W.	2-1
Division II.	
Barnsley — Stocke City	2-2
Blackburn Rovers — Bristol Rov.	2-0
Bristol City — Leicester City	0-2
Fulham — Leyton Orient	3-1
Lincoln City — Bury	2-0
Notts Forest — Liverpool	1-0
Port Vale — Doncaster Rovers	4-0
Rotherham U. — Grimsby Town	2-1
Sheffield U. — Middlesbrough	2-1
Swansea Town — Huddersfield	4-2
West Ham Utd — Notts County	2-1

Deutschland	
WEST	
Wuppertaler — R. W. Essen	5-3
Bochum — Preußen Dellbrück	3-0
Schalke 04 — Duisburger	2-3
Meidericher — Bor. Dortmund	3-1
Pr. Münster — Solingen	4-1
Köln — Aachen	1-1
NORD	
Wolfsburg — Nordhorn	4-1
W. Bremen — Arm. Hannover	1-1
Hamburger S. V. — Bremerhaven	2-2
H. Kiel — St. Pauli	1-0
Goettingen — Altona	2-2
Conc. Hamburg — Hannover 96	1-0
SÜD	
Jahn Regensburg — V.F.B. Stuttgart	1-1
Freiburg — F. C. Nürnberg	2-2
Un. Frankfurt — B. C. Augsburg	2-1
Schw. Augsburg — Bayern München	1-4
Spielv. Fürth — Mannheim	0-1
Kickers Stuttgart — FSV Frankfurt	7-0
Schwefelfurt Karlsruher SC.	0-4
SÜD-WEST	
VFR Kaiserslautern — Pirmasens	4-1



Ein unerfreulicher Zwischenfall
 Geeignete sich vor dem Start der Radrennen in Melbourne zum Straßenrennen über 188 km am Freitag. Eine irische Mannschaft, die zu dem Rennen nicht gemeldet war, versuchte dennoch zu starten und mußte von der Polizei gewaltsam von der Bahn genommen werden. Das Feld der Teilnehmer konnte wegen dieses Vorfalles erst 13 Minuten später als vorgesehen starten. Unser Bild zeigt den irischen Radfahrer Fitzgerald (mit weißem Trikot) inmitten von Polizisten und Offiziellen, von denen einer soeben das Rad des Fahrers von der Bahn weggenommen hat.

Die Leistungen der Belgier in Melbourne

MELBOURNE. Wenn auch die Enttäuschung über das mäßige Abschneiden der belgischen Radfahrer und das Versagen von Emile Léva im 600 Meterlauf, groß war, so haben die belgischen Olympiateilnehmer trotzdem gut abgeschrieben, wenn auch ihre Leistungen im Medaillenregen nicht immer genügend gewürdigt wurden. Besonders schade ist, daß der Weltrekordinhaber Roger Moens wegen seiner Verletzung nicht nach Melbourne fahren konnte, denn er wäre erster Anwärter auf eine Goldmedaille im 200-Meterlauf gewesen. Trotzdem errangen die belgischen Sportler zwei Silbermedaillen.

Im Einzelnen erzielten die belgische Mannschaft folgende Ergebnisse: 800 Meterlauf: Emile Léva, 8. im Endlauf. 1.500 Meterlauf: Baillieux und Léva wurden in den Vorläufen an 6. und 12. Stelle liegen, ausgeschieden. 400 Meter Hürden: Lambrechts wurde in den Vorläufen 5. und schied aus. 3000 Meterlauf: Herman gab in den Vorläufen auf. 10.000 Meterlauf: Hermann wurde in 30,09 5 Minuten 14. im Generalklassement. Zehnkampf: Harssens gab nach der 4. Übung auf. Dreisprung: Harssens erreichte mit 14,05 Metern die Qualifikationsweite. Marathonlauf: Vandendriessche wurde 24. Boxen-Bantamgewicht: Hellebroeck gewann seinen ersten Kampf und schied nach dem zweiten aus.

Erzletztlingen: Federgewicht: Silbermedaille für J. Mewis. Bantamgewicht: Vercauteren schied nach 1 Sieg und 2 Niederlagen aus. Gewichtheben: Claes wurde mit 357,5 kg Neunter. Kajak: Zweier über 1 000 Meter: Verbrugge-Van Moer wurden 6. Fechten: Einzel florett: Dehez und Delaunois scheiden nach den Vorkämpfen aus. Verhelle gelangte bis zur Vorschlußrunde. Mannschaftsflorett: Nach einem Sieg über Rußland, verlor Belgien gegen Frankreich und schied aus. Einzeldegen: Delaunois brachte es bis zur Halbfinale. Achten und Deuber schieden in den Vorkämpfen aus. Einzelsäbel: Vanderauwera gelangte bis zur Vorentscheidung. Radfahren: Geschwindigkeit: Godefroid wurde im Endlauf 19. Verfolgung: Belgien im Viertelfinale geschlagen. Straßenrennen: Verougstraete 23., De Smet 24., Vandebosch 42. In der Mannschaftswertung ist Belgien 7. Hockey: Die belgische Mannschaft belegte im Gesamtklassement den 7. Platz. Schwimmen: 200 Meter Brust, Frauen:

Eva Gerard-Novak und Goossens im Vorlauf ausgeschieden. 100 Meter Freistil: Frauen: Sweyd im Vorlauf ausgeschieden. 200 Meter Brust, Männer: Desmit und Kozna im Vorlauf ausgeschieden. 100 Meter Freistil, Männer: Laurent im Vorlauf ausgeschieden. Schießen: Kleinkaliber: Lafortune 19. Pistole: Lafortune 23. Segeln: Nelis gewinnt eine Silbermedaille.

Verteilung der Medaillen

Land	G	S	B
Sowjetunion	37	29	32
Verein. Staaten	32	25	47
Australien	13	8	14
Ungarn	9	10	7
Italien	8	8	9
Schweden	8	5	6
Deutschland	6	13	7
Großbritannien	6	7	11
Rumänien	5	3	5
Japan	5	11	4
Frankreich	4	4	6
Türkei	3	2	2
Finnland	3	1	11
Iran	2	2	1
Kanada	2	1	3
Neuseeland	2	—	—
Polen	1	4	4
Tschechoslowakei	1	4	1
Bulgarien	1	3	1
Dänemark	1	2	1
Irland	1	1	3
Norwegen	1	—	2
Mexiko	1	—	1
Brasilien	1	—	—
Indien	1	—	—
Chile	—	2	2
Belgien	—	2	—
Argentinien	—	1	1
Korea	—	1	1
Jugoslawien	—	2	—
Island	—	1	—
Pakistan	—	1	—
Südafrika	—	—	4
Österreich	—	—	2
Bahamas	—	—	1
Griechenland	—	—	1
Schweiz	—	—	1
Uruguay	—	—	1

Die Medaillen der Olympischen Reiter Spiele in Stockholm sind mit einbegriffen.

Ende der Olympischen Sommerspiele in Melbourne

Verbrüderung der Nationen

MELBOURNE. Die Olympischen Sommerspiele wurden am vergangenen Samstag mit dem Fußballspiel UdSSR-Jugoslawien und der feierlichen Schlußzeremonie beendet.

Das Fußballturnier gewannen die Russen knapp mit 1-0 Toren. Ihr Sieg war verdient. Leider ließen sie sich zahlreiche Raubbeinigkeiten zu Schulden kommen, wogegen es auch nicht zu Zwischenfällen kam, die so schwerwiegend waren, wie im Wasserballspiel gegen Ungarn. Immerhin hielt es der russische Spieler Tatuschin für notwendig, hinter dem Rücken des Schiedsrichters einen Jugoslawen mit Faustschlägen zu traktieren. Das russische Tor fiel anfangs der zweiten Halbzeit.

Demgegenüber stand der feierliche Schlußakt im Cricket-Stadion im Zeichen der Verbrüderung aller Teilnehmer. Bisher war es üblich, daß nur die Fahnen auch die noch in Melbourne anwesenden Teilnehmer und zwar nicht nach Nationen geordnet sondern in gewolltem Durcheinander. Hiermit wurde kundgetan, daß der Sport, wenigstens bei den olympischen Spielen, keine Grenzen und keine Politik kennt. Dies ist wohl das dauerhafteste Ereignis dieser 16. Olympiade neuer Zeitrechnung.

Avery Brundage, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees sprach die traditionellen Schlußworte. Er dankte Australien dafür, daß es die Jugend der Welt aufgenommen hat und

denden nächsten olympischen Spielen ein.

Brundage übergab dem Bürgermeister von Melbourne die im Jahre 1920 anlässlich der Spiele in Antwerpen von Belgien gestiftete olympische Fahne.

Nachdem das olympische Feuer erloschen war, erschien auf der Anzeigetafel der Spruch: „Melbourne sagt Euch auf Wiedersehen und gute Reise. Viel Glück für Rom.“

Mit einem letzten „God save the Queen“ wurde die Zeremonie beendet.

Erschütternde Szenen spielten sich bei der Abreise der ungarischen Teilnehmer ab. Ein Teil der ungarischen Sportler hat beschlossen, nicht nach Ungarn zurückzukehren.

Abgesehen von einigen kleinen Zwischenfällen, sind die olympischen Spiele in Melbourne, entgegen aller Befürchtungen, friedlich verlaufen.

Sport am Wochenende

BRÜSSEL. Im Viertelfinale um den Pokal des Königs von Schweden gewann Belgien gegen Italien knapp 3-2 und qualifizierte sich damit für das Halb-



Vierte Goldmedaille für Deutschland

Die vierte Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Melbourne gab es für Deutschland durch Helmut Bantz (Köln) im Geräturnen. Beim Pferdesprung endete er zusammen mit dem Sowjetrussen Valentin Muratow punktgleich an erster Stelle. Die Jury entschied daraufhin, daß beide mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurden. Unser Bild zeigt Helmut Bantz beim Pferdesprung.

an einem seidenen Faden, als es im Vorletzten Spiel Brichant unendlich schwer fiel Fuchini zu schlagen. Er benötigte 5 Sätze hierzu. Die Ergebnisse lauten: Brichant schlägt Bergamo 6-3, 6-4, 6-3; Fuchini schlägt Mezzi (B) 6-3, 4-6, 3-6, 6-2, 6-3; Washer-Brichant schlagen Bergamo-Fuchini 6-1, 2-6, 6-4, 3-6, 6-3; Brichant schlägt Fuchini 6-1, 10-12, 6-2, 2-6, 6-3; Bergamo schlägt Mezzi 6-2, 8-6, 6-2.

MODENA. Ein Vertreter der Maserati-Werke in Modena gab bekannt, daß Fangio beim Großen Preis von Argentinien, der als erster Lauf für die Weltmeisterschaft in der Formel 1 zählt, einen Maserati 1,5 Liter steuern wird. Auch Moss, dessen Vanwall bis dahin nicht fertig wird, startet auf Maserati. Beide Fahrer bestreiten zusammen von Buenos-Aires über 1 000 km auf einem Maserati 3,5 Liter.

LONDON. Der Weltmeister in der Motorradklasse bis 500 ccm Solo, John Surtees, der nach drei Siegen auf der Solitude stürzte und sich schwer am Arm verletzte, mußte zum dritten Male operiert werden. Es ist noch fraglich ob er rechtzeitig wieder hergestellt ist, um seinen Titel im nächsten Jahre zu verteidigen.

GENUA. Das 22. Fußballspiel zwischen Italien und Österreich fand im Marassi-Stadion vor 60 000 Zuschauern statt. Vom Anpfiff an zeigten die Italiener ein schnelleres Spiel und drängten die Österreicher in die Verteidigung. Ein schönes Zusammenspiel Pandolfini-Muccinelli gelangte schließlich Longoni vor die Füße, dessen Schuß unhaltbar im Netz einschlug. Kurz vor der Pause hatten sich die Österreicher gefangen und bedrohten mit zügigen Angriffen immer wieder das italienische Tor, ohne jedoch zum Erfolg zu kommen. Schon vier Minuten nach Halbzeit kamen die Azzurri zu ihrem zweiten Tor, als der österreichische Torwart den Ball einem Italiener den Kopf für den Kopf faustete und dessen „Nicker“ im Netz landete. Aber wenige Minuten später erzielte Körner den Anschluß-



Gott der Herr über Leben und Tod, nahm heute, meinen geliebten Gatten, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, den wohlachtbaren Herrn

Josef Klückers

Bürgermeister der Stadt Malmedy

zu sich in ein besseres Jenseits. Er starb nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 59 Jahren.

Um ein stilles Gedenken im Gebete bitten:

Die Familien Klückers und Dosquet

Malmedy, Faymonville, Möderscheid, Bochum und Eupen den 8. Dezember 1956.

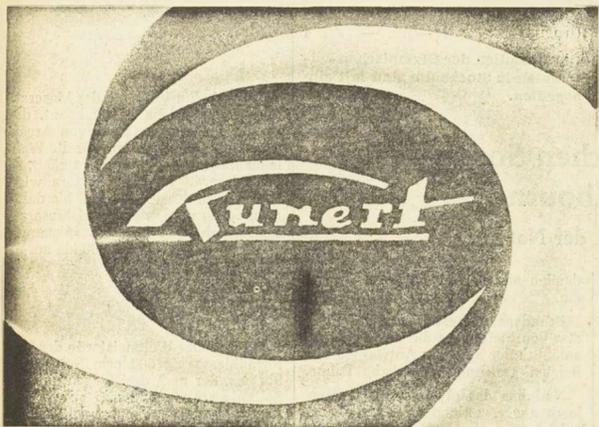
Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt in der Kathedrale zu Malmedy, am Mittwoch, dem 12. Dezember 1956 um 10 Uhr. - Abgang Rathaus Malmedy.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben so bittet man diese als solche zu betrachten.

«TIM» Der pfiffige Reporter!

Alle Bände vorrätig bei

DOEPGEN-BERETZ - ST.VITH Hauptstraße



»KUNERT AUSTRIA«

Der feinste Damenstrumpf der Welt

Modehaus AGNES HILGER St.Vith, Hauptstr.

Dekorationspapiere

mit Weihnachtsmotiven zu Ausstellungszwecken vorrätig bei

Doepgen-Beretz
HAUPTSTRASSE 58

Inserieren Sie in der

ST.VITHER ZEITUNG

Kinderhose müssen gebettet werden

Birkenstocks Fußbett mit dem Ring verhindert Senkung und Schmerzen. Kostenlose Fußberatung.

Schuhhaus LEJEUNE, Büllingen, Tel. 90
Lieferant aller Krankenkassen.

Für Weihnachten!

Wintermäntel in allen Farben, schwarze Damenmäntel und Kostüme sowie alle Damen- und Kinderartikel, Herrenhemden und Wollwesten alle Geschenk-artikeln kaufen Sie gut bei

Geschwister Lecoq, Weismes

Bahnhofstraße 3 Tel. 148

Trauerkleidung

Neue Modelle in Mänteln, Kostümen, Kleidern, Deux-Pièces, Blusen und Röcken sind neu eingetroffen

M O D E H A U S

Agnes Hilger, St.Vith

H A U P T S T R A S S E

Kindermäntel

für Herbst und Winter neu eingetroffen!

In modernsten Modellen und Farben, für Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren.

AGNES HILGER

ST.VITH - gegenüber der Katharinenkirche

Taxi

In- und Ausland Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST.VITH 268

Kaufe zu höchsten Tagespreisen

minderwertiges Vieh u. Notschlachtungen (auch Pferde). Tag- und Nachtdienst

Michel Meyer, Herresbach
Tel. Malmedy Nr. 381 oder Tel. Manderfeld Nr. 1408

Guter landwirtschaftl.

Arbeiter

der melken u. Traktor fahren kann gesucht. Kost, Logis und Wäsche. Andre Cordonnier, Ferme de la Tour, Ambresin (Hannut).

Oremus

Cebet- und Gesangbücher der Diözese Lüttich. Dazu passende Hüllen in Leder und Plastik.

DOEPGEN-BERETZ

St.Vith, Hauptstraße

Für Ihre **MOBEL**

nur eine Adresse

Walter Scholzen - St.Vith

Hauptstraße 77 - Mühlenbachstrasse 11

Tel. 471 - Lieferung frei Haus

Matratzen aus eigener Werkstatt

Scholzen ein Begriff für

Facharbeit!



ENSSLIN JUGENDBÜCHER

findest Du jederzeit

in der
BUCHHANDLUNG
DOEPGEN-BERETZ
ST.VITH
HAUPTSTRASSE 58

ST

Die St.Vith'er Zeitung erscheint tags und samstags mit den B

Nummer 140

Modus Gomull

Der Vatikan

In einem elfjährigen erbi zwischen Staat und Kirche ein Waffenstillstand geschieden: Das neue polnische Bulaubnis erteilt, daß die schon längst zugestanden vikare für die deutschen lichen von der Oder und Ne tar übernehmen. Die Reg zumindes vorläufig au dem polnischen Episkop vorbrechen anzurechnen, nicht möglich ist, den Vat gabe des bewährten, jahr Grundsatzes zu bewegen von Kirchenprovinzen n cher Ueberlegung und r schluß klarer völkerrech ge zu verändern. Und da Abkommen wird vom He Recht immer noch nicht gültige Regelung der Fi schen Ostgrenzen anges auch die Polen, natürlic nischen Katholiken und Episkopat, eine Neuord lichen Bistümer und dam te Anerkennung des Zustandes wünschen mö

Die jetzt bekannt ge zung von polnischen Gen Bischofsrang ist fälschlic nahme des Vatikans b den. In Wirklichkeit ist zession der polnischen Herstellung eines Mod der mächtigen katholis Lande, die aus der Per nismus und der Verfc schwächt hervorgegang ren Unterstützung Gor aussetzung für einen Er ges ansieht.

Die deutschen Gebiet hörten 1945 den Bistü Danzig, Berlin, dem E leu und der freien Prä lau, Kardinal Bertram setzte der polnische Ka August 1945 Apostolis toren in Breslau, Opr a.d.Warthe, Schneidem Alenstein ein und pi weitgehend der neuen vinzeinteilung an. Die konnte er allerdings 1 denn laut Corpus juris „Errichtung, Umgrenzu Teilung und Aufhebu provinzen ausschließli ligen Stuhles. Die Kir wohnt, in Jahrhund



Griechen!

Die Besprechungen z zwischen Ministerprä lie und dem jugosl chef Tito gingen zu E ten für eine Wiederl kenpaktes zum geg punkt werden in jug ücken Kreisen als Die Frage der Aktiv lawisch-griechisch- 1 nisses gehörte nebe der Zusammenarbeit und Belgrad zu den